28. Jahrgang. Sonnabend, 20. Februar. Abend=Ausgabe.






№ 15707. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Februar.

Der Schluß der Socialistendebatte.

Die gestrige Verhandlung des Reichstags bot an interessanten Momenten weit mehr, als der vorangegangene Tag. Gleich zu Anfang der Sitzung ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. Sein Urheber war der freiconservative Abgeordnete für den 2. Stralsunder Wahlkreis, Graf Behr-Behrenhoff. Bekanntlich hatte derselbe neulich im Reichstage bei der Berathung über die zu bestrafende Wahlbeeinflussung die kühne Behauptung aufgestellt, der Candidat der freisinnigen Partei reise überall in dem Wahlkreise von Ort zu Ort herum und drücke, bevor er in die Wahlverhandlungen eintrete, je 100 Mk. dem Wirthe des betreffenden Lokals in die Hand. Gedrängt, Namen zu nennen, bezeichnete Graf Behr den früheren Abgeordneten seines Wahlkreises, Dr. Hüter. Er hat viel Unglück mit dieser Verunglimpfung eines Verstorbenen gehabt, der Herr Graf. Auf Grund eines Briefes des Professors Eulenburg, damaligen Assistenten und Begleiters des Herrn Hüter, wurden die Behr'schen Behauptungen als unrichtig nachgewiesen, und was that der Abg. Graf Behr? Freilich zog er sich einigermaßen zurück und gab zu, in der Hitze des Gefechts den Fall zu sehr verallgemeinert zu haben. Den Hüterschen Theil seiner Behauptungen hielt er jedoch fest mit der klassischen Forderung: man möge ihm den Gegenbeweis liefern, daß er Unrichtiges behauptet habe. Ist das nicht höchst eigenthümlich? Weiß der Herr Graf nicht, daß demjenigen die Beweislast obliegt, der etwas behauptet? Neu ist diese gegen Mitglieder des entschiedenen Liberalismus angewandte Methode freilich durchaus nicht. Wir könnten mit mehreren Reminiscenzen hierzu aufwarten.

Der Mittelpunkt des zweiten Zwischenfalls war Minister v. Puttkamer. Abg. Singer hatte vorgestern die sonderbare Geschichte des Polizeiagenten Mahlow erzählt, der in einen socialdemokratischen Arbeiterverein eintrat, dort aufregende Reden führte und eine unbeschreibliche Scene vor dem Palais des Kaisers veranlaßte. Minister v. Puttkamer hatte die Untersuchung des Falles zugesagt. Gestern geberdete sich der Minister zunächst, als sei es eine im Grunde höchst überflüssige Connivenz, wenn er den Fall im Ernst erörterte. Er theilte dann mit, der betreffende Agent sei vernommen worden; er habe eingeräumt, daß er — der Polizeiagent! — allerdings in den Arbeiterverein eingetreten sei, um denselben besser überwachen zu können; er habe sich aber dort ganz passiv verhalten; von dem Vorfall am Palais wisse er gar nichts. Auf den Bänken der Socialdemokraten entstand bei Verlesung des Protokolls Gelächter; wahrscheinlich in der Erinnerung an die Vereinssitzung, in welcher der „Arbeiter" Mahlow entlarvt und ausgestoßen worden ist. Der Minister läßt in sprachloser Entrüstung das Blatt, von dem er gelesen hat, sinken und erklärt mit dem ihm eigenen Pathos, wenn dieses Lachen nur von Socialdemokraten herrühre, so würde er sich weiter nicht wundern; es habe ihm aber geschienen, als habe er auch von den Bänken der Freisinnigen Lachen gehört. Dieses Lachen, so wünsche er, möge im ganzen Lande gehört werden. In diesem Augenblick wurde ein Zwischenruf laut, den Präsident v. Wedell dahin verstanden haben wollte: „Der reine Comödiant", weshalb der Präsident den angeblichen Urheber des Rufs (Dr. Barth) zur Ordnung rief. Minister v. Puttkamer fuhr darauf in seiner Auseinandersetzung fort.

Selbstverständlich beeilt sich die „Kreuzztg." zu bedauern, daß der Präsident nicht in der Lage sei, „einem solchen der Straße oder freisinnigen Volksversammlungen entlehnten Gebahren" gegenüber Strafen, wie sie das englische Parlament kennt — Ausschließung von den Verhandlungen auf Zeit — in Anwendung zu bringen. Was sagt denn die „Kreuzztg." zu dem „Gebahren" des Grafen v. Behr-Behrenhoff?

Was das Gesammtergebniß der ersten Berathung des Gesetzes anlangt, so ist seine Annahme ziemlich sicher geworden, aber nur in der Voraussetzung einer Herabsetzung der Dauer auf zwei Jahre. Windthorsts Erklärung, daß er eine Majorität für das Gesetz in seiner jetzigen Form als zweifelhaft ansehe und daher der Regierung ernstlich ein Entgegengehen auf die Abänderungsversuche anrathe, war in dieser Hinsicht sehr interessant. Wird nun aber die Regierung auf eine Abänderung des Gesetzes in sich eingehen? Wohl kaum, denn vor zwei Jahren ließ sie eine solche schlankweg ab. Sie würde das Gesetz wie es war oder gar nicht. Auf die Haltung der Regierung bezüglich der Dauer des Gesetzes kommt es in erster Linie an. Ob sie in diesem Punkt nachgeben wird, darüber sind zur Stunde noch keine Symptome wahrnehmbar.

Die Abänderungen am Monopol,

die der Bundesrath vorgenommen hat, sind, wie wir schon gestern kurz hervorgehoben haben, im allgemeinen nicht von erheblicher Bedeutung und können keinen Gegner des Monopols mit der Vorlage aussöhnen. Die Mehrzahl der getroffenen Modificationen betrifft die Sicherstellung gewisser Rechte der Einzelstaaten gegen das Monopolamt oder gegenüber den Branntweinbrennern. In ersterer Hinsicht ist der Ausschluß der Freigebiete von Hamburg, Bremen und Bremerhaven von dem Monopolgebiet ein Zugeständniß, welches lediglich für die Fabriken, welche russischen Spiritus beziehen und zum Export verarbeiten, von Erheblichkeit ist. Die Hoffnung unserer Agrarier, der Concurrenz des russischen Spiritus auf dem Weltmarkt ein Ziel zu setzen, ist damit noch einmal, wie bei der Vereinbarung mit Hamburg wegen des Zollanschlusses getäuscht worden.

Die Erleichterungen für die kleinen Brennereien, auf welche so großer Werth gelegt worden ist, beschränken sich auf einen Beitrag zu den Kosten, welche durch Aufstellung von Sammelgefäßen oder Meßapparaten entstehen. Nach der Vorlage ist die Monopolverwaltung verpflichtet, den Brennereien sämmtlichen Branntwein zu den festen Preise abzunehmen. Die Reinigung und Verarbeitung des Rohbranntweins zum innern Consum bleibt ausschließlich Sache des Reichs. Der im Inlande nicht erforderliche Branntwein wird in rohem Zustande, in der Regel in öffentlichen Steigerungen verkauft. Privatfabriken zur Reinigung des Rohbranntweins zum Export und zur Herstellung von Getränken zum Export kann die Monopolverwaltung nach Maßgabe der hierfür zu erlassenden Controlvorschriften überlassen. In wie fern der Betrieb dieser Fabriken unter der Herrschaft des Monopols gewinnreich ist, mag dahin gestellt bleiben. Mit dem Inlandmonopol steht dieses Zugeständniß nicht im Widerspruch.

Die Strafbestimmungen des Entwurfs nehmen einen außerordentlichen Umfang ein; sie sind behufs Sicherung der Monopoleinnahme gegen Defraude, Schmuggel u. s. w. von großer Schärfe, wie das bei Einführung eines jeden Monopols unvermeidlich ist.

Alles in Allem ist die Vorlage durch die im Bundesrath beschlossenen Abänderungen wirthschaftlich nicht annehmbarer, politisch nur noch bedenklicher und in finanzieller Hinsicht durch die Begünstigung kleiner Brennereien, durch die Ausdehnung des Kreises der Entschädigungsberechtigten auf die seit 2 (anstatt vier) Jahren in dem Gewerbe Thätigen und durch die Ablassung von Branntwein zu gewerblichen Zwecken zu ermäßigten Preisen weniger ertragreich geworden. Daß wenigstens der Reinertrag des Monopols nach den Beschlüssen des Bundesraths die ursprünglich in Aussicht genommene Summe von 300 Mill. Mk. noch überschreiten werde, erscheint völlig ausgeschlossen, und daß man sich von dem Verkauf des überflüssigen Rohspiritus durch öffentliche Versteigerung höhere Erträge versprechen könne, ist nicht anzunehmen.

Inzwischen dauert der Petitionssturm gegen das Monopol mit unverminderter Heftigkeit fort. Vom 28. Jan. bis 16. Febr. sind volle 3233 Petitionen gegen das Branntweinmonopol beim Reichstag eingelaufen, von denen nicht weniger als 2066 auf die kurze Zeit vom 8. bis 16. Februar entfallen. Und es ist gut, daß die Bewegung nicht erlahmt. Jetzt, wo nun endlich soweit Klarheit in die Situation gekommen ist, daß die Entscheidung thatsächlich in den Reichstag verlegt und kein Rückzug von der Regierung angetreten ist, jetzt sind die Proteststimmen des Volkes nur um so wirkungsvoller. Das Monopol soll und muß fallen!

Die kirchenpolitische Vorlage im Herrenhause.

Auf der Tagesordnung der nächsten Herrenhaussitzung am 24. Februar befindet sich nur die Berathung über die geschäftliche Behandlung der kirchenpolitischen Vorlage, die sicherlich einer Commission überwiesen wird. Das Herrenhaus kennt das System der ersten Lesungen nicht. Auf eine Verschleppung des Gesetzes scheint es nicht abgesehen zu sein. Man nimmt, schreibt uns unser [illegible]-Correspondent, im Gegentheil an, daß die Commission bereits in der ersten März-Woche das Gesetz berathen und ihr Bericht demnächst sofort an das Plenum kommen werde. In 14 Tagen bis 3 Wochen kann demnach der Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhause bereits vorliegen. Auf alle Fälle wird das Herrenhaus so lange zusammenbleiben, bis diese Materie erledigt ist, und diese Aussicht allein genügt, die Herren zur Beschleunigung zu veranlassen.

Eine Wendung in dem Verlaufe der Diätenprozesse.

Bekanntlich hat das Oberlandesgericht in Naumburg bei der Verhandlung der Diätenprozesse in zweiter Instanz einfach beschlossen, Beweis darüber erheben zu lassen, ob der Beklagte thatsächlich Parteidiäten empfangen habe. Implicite liegt darin augenscheinlich — im Gegensatz zu allen Erkenntnissen erster Instanz — eine Anerkennung des Confiscationsrechts des preußischen Fiscus. Diese unerwartete Wendung der Sache giebt dem Vertreter der Abgeordneten Lerche, Hasenclever und Heine vor dem Oberlandesgericht in Naumburg, dem Rechtsanwalt Tollkiemitt, Veranlassung, die Klage in der „Nation" nochmals einer eingehenden Beleuchtung zu unterziehen. Derselbe vermag sich einstweilen die Begründung der zu erwartenden prinzipiellen Entscheidung juristisch nicht zu construiren. Er schließt seinen Artikel mit folgenden Worten:

„Daß hier die richterliche Findigkeit auf einen vorläufig im Dunkeln liegenden Ausweg gekommen ist: das ist das Neue in dem bisherigen Verlauf der Diätenprozesse. Und weil böser Wille ausgeschlossen ist, so fürchten wir, daß wieder einmal der Zug der Zeit sich in charakteristischer Weise bethätigt hat. Die Richter sind Menschen wie wir alle, klug oder dumm, stark oder schwach. Auch auf sie und ihre Ueberzeugung haben wie sonst überall die bewegenden Factoren des öffentlichen Lebens offenbaren Einfluß. Erinnern wir uns der Strafprozesse Twesten=Frenzel, der Prozesse wegen der Stellvertretungskosten in der Conflictszeit! Denken wir an die Behandlung der Majestätsbeleidigungen im Jahre 1878. Betrachten wir, um etwas nur indirect Politisches zu erwähnen, die Entwickelung, welche die Judicatur wegen Körperverletzungen der Arbeiter im Betriebe genommen hat, die schließlich die Gleichheit von Arbeitgeber und Arbeiter vor dem Gesetz materiell aufhob! Ueberall da werden wir kein vorsätzliches Beugen des Rechts, wohl aber ein unwillkürliches Nachgeben der Ueberzeugung gegen Einflüsse statuiren dürfen, welche außerhalb der Sache und des Rechts liegen, mögen es die politischen Ansichten, die vermeintliche Opportunität, die übertriebene Hochachtung vor einer illustren in die Sache verflochtenen Persönlichkeit, instinctive Furcht oder Begehrlichkeit oder was sonst sein.

Unsere Zeit ist zu solcher Declination der Ueberzeugung wohl vorbereitet. Das starre Feststehen auf dem stricten Recht und der eigenen Meinung ist nicht mehr zeitgemäß, seitdem Verletzungen von Recht und Humanität aus Staatsraison sich zur Tugend ausbilden. Was Wunder, wenn sich diese Zeitstimmung auch in der Rechtsprechung fühlbar macht! Wollten manche dafür das Urtheil des Reichsgerichts im Chemnitzer Socialistenprozeß als ein erstes Symptom ansehen: so fürchten wir, die Entscheidungen der höheren Instanzen in den Diätenprozessen werden dazu mehr Beispiele liefern. Niemals aber wird der großen Masse klar werden, daß der preußische Fiscus auf diese Gelder einen rechtlichen Anspruch hat."

Das englische Parlament

beschäftigte sich gestern in beiden Häusern mit den jüngst stattgehabten Pöbelunruhen. Im Unterhause sprach zunächst der Staatssecretär des Innern, Childers, sein Bedauern über die jüngsten Ruhestörungen in London aus und hob hervor, die jetzt getroffenen Maßregeln würden eine Wiederholung derartiger Vorgänge unmöglich machen. Im Uebrigen sei jetzt der Bericht der Untersuchungscommission abzuwarten, um festzustellen, wen die Verantwortlichkeit treffe. Das Haus nahm hierauf die Adreßdebatte wieder auf. Seitens der Opposition wurde die Vertagung der irischen Frage getadelt. Der Premier Gladstone wies diesen Tadel zurück und erklärte, die irische Frage werde sorgfältig geprüft, die Regierung beschäftige sich eingehend mit dieser schwierigen Aufgabe und sei entschlossen, sie so schnell wie möglich zu lösen. Das Haus verwarf mit 234 gegen 104 Stimmen das von der Regierung bekämpfte Amendement zu Gunsten der Suspendirung der Exmission von Kleinbauern in Schottland. Hierauf wurde die Adresse ohne besondere Abstimmung angenommen. Anläßlich des Antrages, den Bericht über die Adresse anzunehmen, betonte Maccarthy, bezüglich Irlands sei es absolut nothwendig, die Homerule=Frage vor jeder anderen Frage zu lösen. Der Adreßbericht wurde sodann genehmigt. Schließlich wurde die Bill, unabhängigen Frauen das Wahlrecht zu gewähren, in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Im Oberhause fand gleichfalls eine lebhafte Debatte über die jüngsten Londoner Straßenunruhen statt.

Daß übrigens, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, die englische Arbeiterschaft als solche keineswegs mit jenen wüsten Excedenten zu identificiren ist, daß die ersteren vielmehr auf das entschiedenste gegen solche Tumulte der Anarchisten protestirt, geht aus folgendem Vorfall hervor, der uns aus London gemeldet wird:

Auf den Hackney Marshes, einem großen Brachfelde im Osten Londons, wurde am Dienstag eine Massenversammlung von beschäftigungslosen Arbeitern abgehalten, um die Lage der Tausenden von Arbeitslosen in der Hauptstadt in Erwägung zu ziehen. Nachdem mehrere beschäftigungslose Arbeiter ihre traurigen Erfahrungen zum Besten gegeben, erhob sich ein anständig gekleideter Mann, der sich als ein „Revolutionär" bezeichnete. Er begann seine Rede mit scharfen Ausfällen gegen die Veranstalter der Arbeiterkundgebung in Trafalgar Square, die, wie er sagte, und nicht die Socialisten für den stattgehabten Krawall verantwortlich seien. Sodann pries er die socialistischen Ideen und sagte, wenn der Arbeiter etwas brauche, könne er es nur durch Anwendung von Gewalt erlangen. Ohne die Vorgänge im Westende würden die Sammlungen für die Arbeitslosen nicht den hohen Betrag erreicht haben. Das war zu viel für die entrüsteten Zuhörer. Im Werk eines Augenblicks wurde der „Revolutionär" von der Plattform heruntergestoßen und weidlich durchgebläut; die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen, worauf er eiligst Reißaus nahm. Die Verhandlung schloß dann mit drei Pereats auf die „Schurken, welche es versucht, die

---

Hans Joachim von Zieten.

Eine Biographie von Dr. Georg Winter.
2 Bände. Leipzig 1886. (Duncker und Humblot.)

Am 27. Januar waren 100 Jahre seit dem Tode Hans Joachims von Zieten, des volksthümlichsten Helden aus der Zeit Friedrichs des Großen verflossen. Mit um so größerer Genugthuung war es zu begrüßen, daß Dr. Winter kurz zuvor ein ausführliches Lebensbild des allbeliebten Husarengenerals veröffentlicht hat, welches frei von all den vielen Sagen, die den Namen Zieten umgeben, ihn uns zeigt, wie er wirklich gewesen; ein Bild, welches unsere Hochachtung vor ihm nur noch steigern kann.

Veranlaßt zu dieser schwierigen, aber dankbaren Aufgabe wurde Winter durch den Grafen von Zieten=Schwerin, durch welchen ihm das Zieten'sche Familien=Archiv zur Verfügung gestellt wurde; auch hat Winter sämmtliche andere Archive, in welchen auf Zieten bezügliche Schriften zu erwarten waren, durchforscht, namentlich das Berliner Staats=Archiv.

Das ganze sorgfältig durchgearbeitete Werk zerfällt in zwei gesonderte Theile, die je einen Band ausmachen. Der erste Theil enthält als das Resultat der umfangreichen Arbeiten des Verfassers die zusammenhängende Lebensgeschichte Zietens, frei von allen kritischen Zuthaten, in einer Form, daß sie jedem Gebildeten zum Lesen zu empfehlen ist. Die Persönlichkeit Zietens tritt um so leuchtender hervor, als die allgemeinere Geschichte nur so weit mit herangezogen ist, als es das Verständniß für das Leben unseres Helden und die Beurtheilung seiner Handlungen verlangen. Im zweiten Theil hingegen ist uns eine Uebersicht über das reiche Quellenmaterial gegeben, welches zur Herstellung des Werkes erforderlich war. Es finden sich darin sehr zahlreiche Briefe und Urkunden, welche bisher noch ungedruckt und unbekannt waren. Die wichtigeren derselben sind vollkommen in ihrem Wortlaute vorgeführt, während im Uebrigen nur dem Inhalte nach angeführt wird. Dieser zweite Theil ist weniger für das größere Publikum bestimmt; er giebt einen Ueberblick über die wissenschaftlichen Untersuchungen des Verfassers, erleichtert die richtige Würdigung des ersten Bandes. Dabei ist die Gliederung beider Theile derart eingerichtet, daß sich mit Leichtigkeit jede Stelle des ersten Bandes mit dem zugehörigen kritischen Material des zweiten vergleichen läßt. Es ist insgesammt ein ausgezeichnetes Werk, welches allen Freunden der vaterländischen Geschichte auf das angelegentlichste empfohlen werden kann.

Hans Joachim von Zieten wurde am 14. Mai 1699 auf dem Stammgute der Familie, Wustrau im Kreise Ruppin, geboren. Schon frühzeitig bildete sich in ihm der lebhafte Drang aus, in die soldatische Laufbahn einzutreten. Es erfüllte ihn denn auch mit großer Freude, als ihn sein Vater im Jahre 1716 als Freikorporal bei dem Regiment Schwendy anbrachte. „Aber der später so berühmte Heerführer sollte am Anfang seiner militärischen Laufbahn fast nur die unangenehmen Seiten seines Berufs kennen lernen. Es schien, als wolle ihn das Geschick für seine große Laufbahn durch eine Reihe schwerer Prüfungen vorbereiten und ihn so die Energie und Selbstbeherrschung lehren, ohne die ein großer Erfolg gerade in der militärischen Laufbahn nie erzielt werden kann."

Schon sein Empfang von Seiten des neuen Regimentschefs war ein wenig ermuthigender, dazu kam eine kleine, schwächliche persönliche Erscheinung, während man weiß, welchen Werth König Friedrich Wilhelm I. gerade auf ein stattliches Aeußere legte. Aber doch schien es, als ob sich Zietens Laufbahn infolge seines regen Diensteifers in den normalen Grenzen bewegen sollte. Schon im Jahre 1720 wurde er Fähnrich, dann aber 1724 als solcher gegen seinen Willen entlassen. Durch persönliche Bitte beim Könige gelang es ihm dann doch zwei Jahre später, eine Lieutenantsstelle bei den Wuthenow'schen Dragonern zu erhalten. Mag nun die nicht wegzuleugnende Reizbarkeit und Empfindlichkeit Zieten's, welche sich vornehmlich in seinen jüngeren Jahren zeigte, mit Veranlassung gewesen sein, oder die Hauptschuld ausschließlich seinen Chef, den Stabsrittmeister der Schwadron, treffen, so steht doch fest, daß es zu unerquicklichen Zerwürfnissen zwischen beiden kam, die schließlich zum Duell führten, welches Zieten zunächst eine einjährige Festungsstrafe und dann seine Cassation einbrachte.

Somit schien seine soldatische Laufbahn vollkommen abgeschlossen. Die ihm so gewordene unfreiwillige Muße benutzte er zur Melioration seines kleinen Familiengutes, dessen Erträgnisse er in anerkennenswerther Weise steigerte. Doch schon bald hatte Zieten die Freude wieder einberufen zu werden und zwar zu den neubegründeten Husaren. Mit Ruhe nahm er die strengen Ermahnungen des Königs hin, welcher ihn bereits nach einem halben Jahre zum Rittmeister beförderte. In dem wenig bedeutenden Kriege von 1735 wurde Zieten mit seinen Husaren mit zur Hilfe gegen Frankreich geschickt, hauptsächlich um unter der Leitung des österreichischen Husaren=Commandeurs Baranyai die eigentliche Bedeutung und Verwerthung der Husaren als leichtere Reiterei, besonders im kleinen Kriege kennen zu lernen. Kam es hier auch zu keinen bedeutenderen kriegerischen Handlungen, so zeigte sich doch Zietens Tüchtigkeit schon im besten Lichte, wofür er nach seiner Rückkehr Major wurde. Noch einmal kam Zieten mit seinem Vorgesetzten, dieses Mal mit dem Oberstlieutenant v. Wurmb in unangenehme Differenzen, welche zu einem erbitterten Duell führten, in welchem beide Parteien nicht unbedeutende Verwundungen davontrugen.

Einen Ersatz für diese Unannehmlichkeiten fand Zieten in dem traulichen Heim, welches er sich durch seine Verheirathung mit Leopoldine Judith von Jurgas am 25. November 1737 bildete, mit welcher er bis zu ihrem Tode in glücklichster Ehe lebte.

Mit Friedrich dem Großen begann dann endlich die Glanzperiode Zietens. Schon im ersten schlesischen Kriege zeichnete er sich derartig aus, daß er sich in der kurzen Zeit von noch nicht einem Monat vom Major zum Obersten in die Höhe schwang. Selbst sein früherer Lehrmeister Baranyai erkannte offen an, daß sein Schüler ihn bei weitem übertroffen.

In diesem wie in den folgenden Kriegen Friedrichs zeichnete sich Zieten durch seine unermüdliche Rührigkeit und Wachsamkeit aus. Beim Vormarsche finden wir ihn fast stets an der Spitze, während er im umgekehrten Falle den Rückzug deckte. Am bekanntesten ist er uns aus dem kleinen Kriege, welcher wohl keine bedeutende Erfolge an sich bezweckte, doch den Feind immer in Unruhe erhielt. Ueberall sehen wir Zieten plötzlich bald hier, bald dort erscheinen — „Zieten aus dem Busch" — und kleine Vortheile erlangen, indem er kleine feindliche Truppenabtheilungen überraschte und Wagentransporte ꝛc. fortnahm. Wie sehr Friedrich der Große den Scharfblick und die stete Aufmerksamkeit Zietens zu würdigen wußte, erhellt daraus, daß er ihn namentlich zur Winterszeit stets die vorgeschobensten Posten beziehen ließ; es erhielt der König durch ihn dann thatsächlich die beste Auskunft über alle Bewegungen und Pläne des Gegners. Hierbei zeigte es sich, wie unzutreffend die im Volke weitverbreitete Ansicht ist, daß Zieten wohl gut mit dem Schwerte, aber nicht mit der Feder umzugehen verstände; mußte er doch täglich und noch häufiger dem Könige Rapporte über seine Beobachtungen einschicken, welche sich sowohl durch die scharfe Auffassung und Darstellung der Sachlage als auch durch die feste Schrift auszeichneten.

Brachte Zieten so durch munteres, keckes Wagen dem Feinde im kleinen Kriege empfindliche Verluste bei, so steht er noch herrlicher da als „Husarengeneral", wo es ankam mit Umsicht und Energie in den Verlauf der größeren Schlacht einzugreifen. Wie bedeutend war sein Antheil an den ruhmreichen Siegestagen von Prag, Leuthen, Liegnitz und Torgau, wo gerade er viel zur Entscheidung beitrug und es ihm zu verdanken ist, daß mitunter die anfängliche Niederlage sich in einen glänzenden Sieg verwandelte. Aber er hat sich auch in den

„Arbeiter Englands in den Augen der ganzen Welt herabzuwürdigen." Das ist gewiß bezeichnend!

Die Balkanfrage.

Der Knoten schürzt sich anscheinend wieder fester. Auf mehr als einer Seite häufen sich drohende Symptome. Von Seiten der türkischen Regierung wird bekannt gegeben, daß die Gerüchte, wonach die Pforte Vorbesprechungen eingeleitet hätte behufs einer Verständigung mit Griechenland, gänzlich der Begründung entbehren. Die Pforte hat nichts mit der griechischen Regierung zu verhandeln, sie hält vielmehr ihre in den schon bekannten Circularnoten niedergelegten Erklärungen aufrecht. Gleichzeitig hat die Pforte auch in Belgrad nachdrückliche Vorstellungen über die Verzögerung des Friedensschlusses gemacht und das Verlangen nach Abrüstung gestellt.

Wohin Serbien eigentlich steuert, läßt sich schwer erkennen. Aus Petersburg wird berichtet, daß der Prätendent Peter Karageorgiewitsch eine Proclamation an die Serben erlassen hat, in der es u. A. heißt:

„Ein längeres Schweigen ist unmöglich. Ich sehe, daß diejenigen, die unser theures Vaterland an den Rand des Abgrundes brachten, selbst noch der entsetzlichen Katastrophe nicht von dem gefährlichen Wege ablenken wollen, den sie betreten [illegible] das Serbenvolk zu Grunde gehen muß. Der Mörder des Volkes brachte dasselbe dahin, daß es jetzt gleich einem aus der Mitte der Slavenfamilie Verstoßenen dasteht, daß es, ein slavischer Kain, die Hand gegen den leiblichen Bruder in jenem großen Augenblick erhob, als jeder um seine Freiheit und Einigung rang. In solchem Momente wurde das Serbenvolk zum Bruderverrath gemacht. Serben! Ihr müßt zur Gottesgeißel werden, die aus Eurer Mitte den Urheber allen Unglücks, das Euch betroffen, jener auf Euch ruhenden Schmach, die den Mörder Eures Namens, Eurer Ehre, verbannt, verjagt!"

Vielleicht hängen die Unterredungen hiermit zusammen, die am Donnerstag einer Belgrader Meldung zufolge der Ministerpräsident Garaschanin und der Minister des Innern mit hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei hatte, welche zur Besprechung der inneren Lage aus der Provinz in der Hauptstadt eingetroffen waren.

Die ägyptische Frage.

Mukhtar Pascha hat dem Khedive und Drummond Wolff ein Memorandum unterbreitet, in welchem er sich entschieden für die Wiederbesetzung von Dongola als strategische Nothwendigkeit ausspricht und sagt: Dongola sei die einzige wirksame Schranke zwischen Aegypten und den aufständischen Araberstämmen; die ägyptische Armee müsse eine Organisation haben, die derjenigen der türkischen analog sei; der Posten eines Serdars müsse beseitigt und eine muselmännische Militärverwaltung eingerichtet werden. Die ägyptische Armee müsse aus 18 Bataillonen mit eingeborenen Offizieren bestehen.

Es bleibt abzuwarten, welche Stellung England zu diesem Vorschlage annehmen wird; jedenfalls läßt sich die ganze Sache so an, als ob für Gladstone aus Aegypten wiederum schwere Aergernisse erwachsen würden.

Reichstag.

50. Sitzung vom 19. Februar.

Vor der Tagesordnung wird, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, vom Abg. Dirichlet der neuliche Angriff des Grafen Behr gegen den verstorbenen Abg. Prof. [illegible] als jeder Begründung entbehrend zurückgewiesen. — Erste Berathung der Verlängerung des Socialistengesetzes.

Minister v. Puttkamer: Abg. Bebel hat gestern wieder seinem Haß gegen die Monarchie Ausdruck gegeben. Von seinem Standpunkte aus ist er vollkommen im Rechte. Es ist richtig, daß das deutsche Fürstenthum und insbesondere die preußische Monarchie das wesentliche — in der Zukunft vielleicht das einzige — Bollwerk gegen diejenigen Umsturzbestrebungen ist, als deren Hauptrepräsentanten ich den Hrn. Abg. Bebel erkenne. (Sehr richtig! rechts.) Zuerst die Republik, das ist das erste, was geschaffen werden muß; dann der Umsturz unseres ganzen wirthschaftlichen und socialen Systems, dann der Aufbau der neuen Staatsordnung auf dem tiefsten Utopien, die uns einer der verehrten Herren, die wir unter uns haben, so herrlich und verlockend geschildert hat. (Heiterkeit rechts.) Wie der Hr. Abgeordnete das auf dem so sehr betonten friedlichen Wege erreichen will, das ist mir rein unerfindlich. Ich glaube, bei diesem Ummodelungsprozesse unserer ganzen Zustände wird es sehr lebhaft zugehen (Sehr richtig!), und es wird sehr wenige [illegible] dabei geben, ausgenommen vielleicht die Herren vom Freisinn, die jetzt so lebhaft sind, (Ruf links) dem Hrn. Socialdemokraten Vorspanndienste zu leisten. Abg. Bebel hat gestern die Annahme der Verlängerung als sicher bezeichnet, mir ist sie lieber nicht so sicher; aber das weiß ich, wird das Gesetz abgelehnt, so wird das die deutsche Nation schwer empfinden. (Beifall rechts.) Deshalb wünscht auch die Mehrzahl der Nation die Verlängerung des Gesetzes. (Widerspruch links.) Abg. Bebel hat mit Unrecht darüber geklagt, daß die Arbeiter mundtodt gemacht und die socialdemokratische Presse vernichtet ist. Es erscheinen doch in Berlin gegenwärtig drei socialdemokratische Blätter, freilich unter der Herrschaft des Socialistengesetzes in milder Form, milder vielleicht als andere Blätter. Abg. Bebel hat gestern den „Socialdemokrat" als Partei-Organ anerkannt, dasselbe Blatt, welches die Königin Luise, den Genius Preußens, in einer Weise jetzt wieder beschimpft hat, die hier auch nicht einmal angedeutet werden kann. Nun hat man gestern gesagt, entweder hat das Socialistengesetz gewirkt, dann ist es fortan überflüssig, oder es hat nicht gewirkt und dann ist es auch überflüssig. Diese Deduction ist unzutreffend. Das Gesetz ist gemacht zur Bekämpfung der revolutionären Form der Socialdemokratie. Die Nothwendigkeit des Gesetzes hat damals Niemand so entschieden betont, wie Abg. Dr. Bamberger; er erklärte, man müsse Vorkehrungen treffen, bevor eine Katastrophe eintrete. Er sagte damals, man müsse der weiteren Ausbreitung der Socialdemokratie entgegentreten und dürfe nicht hoffen, daß in einigen Jahren schon genug geschehen sein werde. Das ist dasselbe, was auch die Regierungen behaupten, wenn sie erklären, man dürfe die Wirkungen des Gesetzes nicht in Frage stellen durch Aufhebung des Gesetzes. Vor dem Gesetz war fieberhafte Aufregung der Nation, während des Gesetzes trat Ruhe und Friede ein. Früher erklärte jeder socialdemokratische Abgeordnete, er wolle auf der Barrikade sterben, man verherrlichte hier den Fürstenmord und erklärte, die Tribüne hier nur als Agitationsmittel zu benutzen. Wie anders ist jetzt das Auftreten der Socialdemokraten im Reichstage! Das ganze Problem liegt für uns darin, die Socialdemokratie zu trennen von den revolutionären Elementen, so daß sie allmählich zu einem linken Flügel der Volkspartei wird. Daß zwei Strömungen innerhalb der socialdemokratischen Partei schon jetzt bestehen, zeigt ja der Zwist [illegible]. Wir müssen mindestens noch einige Jahre abwarten, bis der Gährungsprozeß in jener Partei vor sich gegangen — jedenfalls wird die Herrschaft des Gesetzes zum Siege der friedlichen Richtung innerhalb der Partei führen. Die Regierungen erklären sich verantwortlich, wenn sie energisch für die Verlängerung eintreten. Wir ersuchen Sie daher, im Interesse der Nation die Vorlage eingehend zu prüfen. (Beifall rechts.) Ich komme nun auf den Fall Mahlow zurück. Ich habe also sofort nach der gestrigen Sitzung den betreffenden Beamten [illegible] zu Protokoll vernehmen lassen über die Vorgänge, welche der Abgeordnete Singer gestern vor Ihnen entwickelt hat. Es ergiebt sich folgendes: „Es ist vollkommen richtig, daß ein Beamter der politischen Polizei, um gewisse Vorgänge zu überwachen und staatsgefährlichen Umtrieben wirksam entgegentreten zu können, sich in einen Bezirksverein hat aufnehmen lassen. (Hört! hört! links.) Der Beamte erklärt weiter: „Der Grund, welcher mich zu dem Eintritt in den Bezirksverein veranlaßte, war, die Ueberwachung desselben zu erleichtern und die verdächtigen Persönlichkeiten unauffällig kennen zu lernen. Ich habe mich aber stets völlig passiv verhalten und außerhalb der Versammlungen mit keinem Mitgliede verkehrt. [illegible] mit einem Mitgliede des Vereins [illegible], und die Aeußerung, welche ich angeblich bei dieser Gelegenheit [illegible] gethan haben soll, ist eine Erfindung und Unwahrheit. (Hört! hört! rechts, Lachen links.) Ja, dieses Lachen ist mir doch außerordentlich charakteristisch. Ich wünsche, daß dieses Lachen auch außerhalb dieses Hauses recht weit und deutlich gehört werden möge. (Bravo! rechts.) Ruf links: Das ist eine Comödie! Der Präsident ruft deshalb den Abg. [illegible] zur Ordnung. Ferner sagte der Beamte: „Rein aus der Luft gegriffen ist die Behauptung, daß ich Mitglieder um mich versammelt hätte, um dieselben unter Hinweis auf [illegible] zu Gewaltthaten aufzureizen. Die sämmtlichen bezüglichen Auslassungen des rc. Singer sind erfunden, — ebenso unwahr ist ferner die Behauptung, daß ich Vorträge über die Herstellung von Dynamit gehalten haben soll, daß ich Mitglieder veranlaßt haben sollte, fünf Dynamitbomben an sich zu nehmen. Die Behauptung, daß ich den Berndt aufgefordert habe, Clubs zu organisiren, um dieselben dann — um Material für eine Verlängerung des Socialistengesetzes zu gewinnen — aufzuheben, ist einfach Lüge." Dieser Mann ist ein in seiner bisherigen Dienstführung bisher vollkommen unbescholtener Beamter, (Ruf links: Natürlich!) also ein für mich glaubwürdiger Mann. Ich werde selbstverständlich nunmehr diese Sache nicht ruhen lassen, sondern ich werde den Abg. Singer bitten, mir diejenigen Leute zu nennen, auf die er sich beruft, um die Schuldigen vor Gericht zu ziehen. Ich bin der Meinung, daß die Untersuchung nicht zum Vortheile derjenigen Anschauungen ausfallen wird, die der Abg Singer vertritt. (Bravo! rechts. Zwischen links.)

Abg. Meyer-Halle (freis.): Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß es für die Aufrechthaltung des socialen Friedens nützlicher ist, wenn das Socialistengesetz aufgehoben, als wenn es verlängert wird. Daraus, daß Viele von uns, die heute gegen die Verlängerung stimmen, früher für das Gesetz gestimmt haben, kann der Minister den Vorwurf der Inconsequenz gegen uns nicht herleiten, wie er dies gegenüber meinem Freunde Bamberger versucht hat; denn im Gesetz selbst ist als wesentliche Clausel vorgesehen, das dasselbe nur vorübergehend sein soll. Der Minister sagte mit Recht, die Socialdemokratie befinde sich zur Zeit in einem Zustand der Gährung; es sei das Bestreben vorhanden, diejenigen Elemente, welche friedliche Tendenzen verfolgen, von den anarchistischen zu trennen. Ich glaube aber, es giebt kein besseres Mittel, diesen Gährungsprozeß zu einem guten Ende zu fördern, als wenn man jetzt Gerechtigkeit walten und ein Gesetz fallen läßt, dessen Hauptwirkung eine fortdauernd steigende Verbitterung ist. Der Minister kann in seiner Stellung nicht die Erfahrungen machen, wie wir in den unserigen. Ich wünschte deshalb, er machte es wie Harun al Raschid und reiste z. B. ein Mal als freisinniger Candidat durch das Land, dann würde er in den Versammlungen die wahren Wirkungen des Socialistengesetzes erkennen. Der Vorwurf des Ministers, wir hätten gelacht, als er das Protokoll des Mahlow verlas, ist vollständig unbegründet; im Gegentheil wurden unsere Gesichter sehr ernsthaft, als wir von so hoher Stelle sagen hörten: „Sie sehen, der Schuldige leugnet; folglich muß die Sache unwahr sein." Uebrigens wünschen wir lebhaft, daß der Fall Mahlow leidenschaftslos untersucht werde. Der Leiter einer Verwaltung ist aber moralisch haftpflichtig für manche Dinge, die seine Angestellten auch ohne seinen Willen thun. Wo das Spitzelthum gedeiht, wird man mit Recht annehmen, daß in der Verwaltung oben nicht alles so ist wie es sein sollte, und daß der Verwaltungschef nicht thut, was er kann, um das Institut der agents provocateurs zu beseitigen. Das es dieses Institut bei uns schon früher gegeben hat, beweisen die bekannten Hochverrätherprozesse aus den fünfziger Jahren und der Prozeß Waldeck. Der Minister kann den Vorwurf also nicht mit leichter Handbewegung von sich abschütteln. Daß das Socialistengesetz vielfach mißbräuchlich gehandhabt wird, steht fest. Einen solchen Mißbrauch zeigte uns der vom Abg. Kräcker vorgetragene Fall der Schließung einer auf Kapitalsassociation von Arbeitern beruhenden Druckerei in Breslau. Muß es nicht auch die Achtung der Socialdemokraten vor dem Kapital und dessen Trägern untergraben, wenn man ihr eigenes Kapital unberechtigt vernichtet? Man hat oft Personen ausgewiesen, gegen die thatsächlich nicht das Mindeste vorlag; und was wird denn überhaupt mit den Ausgewiesenen? Sie gehen in andere Städte und setzen dort ihre Thätigkeit fort, mit größerem Eifer als früher, weil sie inzwischen um ihr Brod gekommen sind. So hat die Socialdemokratie in Halle beträchtlich zugenommen, weil sich dort viele der aus Leipzig ausgewiesenen Agitatoren niedergelassen haben und ein Feldherr der Partei sein Hauptquartier dorthin verlegt hat. Auch das Versammlungsrecht ist durch das Socialistengesetz von seinen natürlichen Grundlagen verschoben. Redner führt ein Beispiel aus eigener Erfahrung an. Wenn der Minister dann von dem Blatt „Der Socialdemokrat" sprach, um die Verlängerung des Gesetzes zu motiviren, so halte ich es jedenfalls für besser, wir haben hier im Lande eine socialdemokratische Presse, die der Staatsanwalt bei Ausschreitungen packen kann, als daß Blätter wie der „Socialdemokrat", die der Staatsanwalt nicht packen kann, in Tausenden von Exemplaren zu uns vom Auslande eingeschmuggelt werden. Manche wunderbare Verbote angeblich socialistischer Schriften sind vorgekommen. Die Broschüre von Engels in London gegen Dühring hierselbst, welche verboten wurde, handelte lediglich von dem Begriff einer „imaginären Größe" in der Mathematik. Dies Buch also hat man als gemeingefährlich verboten. Ich kann es den Meisten von Ihnen ruhig in die Hand geben; Sie verstehen kein Wort davon (Heiterkeit); aber bei den Arbeitern — so meint die Behörde — erschüttert es die Autorität der Staatsordnung, wenn sie gezwungen werden, über den Unterschied zwischen einer eingebildeten und einer wirklichen Größe nachzudenken. Auch wir erkennen ja einen berechtigten Kern in der socialdemokratischen Bewegung an, obwohl wir die der Socialdemokratie mit der Regierung und den Conservativen gemeinschaftliche Meinung, daß die Privatwirthschaft abgehalftert und durch Staatswirthschaft ersetzt werden müsse, nicht theilen. Aber wir leben in einem Zeitalter, das von der mächtigsten Bewegung erfüllt ist. So weit der geschichtliche Blick zurückdringt, hat es sich noch immer herausgestellt, daß da, wo große technische Erfindungen gemacht werden, die Besitzverhältnisse sich gewaltig verschieben und mit ihnen ebenso die politischen Machtverhältnisse, ja selbst die sittlichen und religiösen Ideen. Darum meinen wir auch, daß es gestattet sein muß, daß die socialdemokratischen Lehren ruhig und geordnet vorgetragen werden, damit man zu einer friedlichen Verständigung gelangen kann. Freilich, wo große Reibungen sind, da ist auch große Wärme; so lange es Menschen geben wird, wird auch über menschliche Interessen mit Leidenschaft gekämpft werden. Jeden solchen Ausbruch der Leidenschaft aber von vorn herein als gemeingefährlich unterdrücken zu wollen, das ist die Sperrung eines Dampfventils und muß zu unheilvollen Folgen führen. Wir stimmen also gegen das Gesetz und würden es für nachtheilig unserer ganzen Entwickelung halten, wenn es mit Hilfe irgend einer Majorität gelingen sollte, dem Socialistengesetz eine längere Dauer zu verschaffen. (Lebhafter Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Die Meinung des Vorredners ist völlig unzutreffend, daß die Regierungsintentionen denen der Socialdemokratie in dem Gedanken nahestehen, an Stelle der Privatwirthschaft die Collectivwirthschaft zu setzen. (Abg. Meyer: „Eisenbahnverstaatlichung" — „Monopole".) Ich erkenne gegenüber dem Hrn. Abgeordneten sehr dankbar an, daß er in dem Tone, den er meinen Ausführungen gegenüber anschlug, in keiner Weise über das für mich angenehme Maß hinausgegangen ist. Aber er macht mir einen Vorwurf daraus, daß ich auf die Aeußerungen eines ehrenhaften und pflichttreuen Beamten irgend einen Werth gelegt und mit Nachdruck gesagt habe, ich müsse bis auf Weiteres den Worten Glauben schenken. So habe ich stets verfahren und werde auch ferner verfahren. (Beifall rechts.) Ich glaube, auch so handeln zu müssen. Sind denn die Beamten Pariahs, deren Unglaubwürdigkeit in dubio immer angenommen werden müßte? (Sehr richtig! rechts. Unruhe links.) Ich glaube im Gegentheil, diejenigen Herren, welche stets an dieser Glaubwürdigkeit rütteln, erweisen dem Lande einen schlechten Dienst. (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch links.) Und dann die fortwährend wiederkehrenden Aeußerungen mit dem Spitzel! (Sehr gut! rechts; lebhafte Unruhe links.) Der Abgeordnete behauptet, weil es in früheren Perioden vorgekommen sein soll, daß agents provocateurs gebraucht worden seien, so müsse dies auch jetzt der Fall sein. Ich habe dies auf Pflicht und Gewissen dementirt; es ist vollkommen unrichtig, daß die preußische Polizei zu Zwecken des Dienstes dieses System entwickelt oder auch nur anwendet. Aber keine Polizei eines geordneten Culturstaates kann auf eine geheime Action verzichten. Den Kräcker'schen Fall in Breslau halte ich für gerechtfertigt. Daß das Socialistengesetz streng gehandhabt wird, erkenne ich an. Wir haben eben das Gesetz nicht für, sondern gegen die Socialdemokratie gemacht. Daß durch die Ausweisungen das socialdemokratische Gift nur von einem Ort auf den anderen übertragen wird, muß ich zugeben, es ist das ein Uebel, das wir bei den sonstigen Vortheilen der Ausweisungen mit in Kauf nehmen müssen. Was nun die Presse betrifft, so existiren ja doch drei socialdemokratische Blätter in Berlin — wollen Sie denn die ganze Fülle von socialdemokratischen Blättern wie früher wieder haben? Ich bitte Sie wiederholt für die Verlängerung zu stimmen. (Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Februar. Der Kaiser hörte heute die regelmäßigen Vorträge, empfing den Besuch des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und arbeitete darauf mehrere Stunden allein.

* **Berlin**, 19. Febr. In der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths, in welcher, wie gemeldet, dem Gesetzentwurf über das Branntwein-Monopol die Zustimmung ertheilt worden ist, wurde u. a. auch einem Antrage auf Ertheilung der Ermächtigung zum strafrechtlichen Einschreiten gegen eine Beleidigung des Bundesraths durch die Presse stattgegeben. Endlich wurde über die Gewährung von Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Oelfabrikaten Beschluß gefaßt.

* **[Aus Deutsch-Westafrika.]** Einem Brief des in Kamerun verstorbenen Garde-Unteroffiziers Bilke, den die „Saale-Ztg." veröffentlicht und der wenige Stunden vor dem Ableben des Absenders in seinem Bestimmungsort Halle eintraf, entnehmen wir, daß Bilke mit einem Gehalt von 250 Mk. pro Monat in Bageida angestellt war. Er aß mit dem Commissar für Bageida und dem Secretär am Tisch einer deutschen Factorei und bezahlte für Essen pro Tag 8,02 Mk. Weiter heißt es in dem Briefe: „Wie lange ich in Afrika bleibe, läßt sich noch nicht übersehen, wahrscheinlich einige Jahre, da man es länger nicht aushalten kann, weil die Fieber doch etwas schwächen. Zwei kleine Wechselfieber, welche je einen Tag anhielten, habe ich bereits überstanden, aber dabei doch 20 Pfund an Körpergewicht verloren."

L. **[Flugblatt.]** Um den neuesten officiösen Veröffentlichungen über die Polendebatte, welche gegen die freisinnige Partei gerichtet sind, entgegenzutreten, hat auf Wunsch der Parteigenossen aus verschiedenen Wahlkreisen das „Reichsblatt" in seiner letzten Nummer in einem Beiblatt eine kurze klare Darlegung der Gesichtspunkte veröffentlicht, welche für die freisinnige Partei bei der Frage der Massenausweisungen maßgebend sind. Das Beiblatt eignet sich zur Verbreitung in weiteren Kreisen als Antwort auf die massenhaft colportirten gegnerischen Flugblätter und ist aus der Expedition des „Reichsblatts" (Jerusalemerstraße 48/49) gegen Einsendung des Selbstkostenpreises von 3 ℳ pro 1000 Stück und Porto zu beziehen.

* **[Eisenbahnbauten.]** Die — wie gestern Abend bereits telegraphisch gemeldet — dem Abgeordnetenhause gestern zugegangene Secundärbahn-Vorlage verlangt insgesammt 57 742 000 Mk. für Eisenbahn-Neu- resp. Erweiterungsbauten. Für 23 neue Secundär-Eisenbahnlinien werden incl. der Beschaffung von Betriebsmitteln 52 907 000 Mk. verlangt, darunter für folgende Linien in Westpreußen, Posen und Pommern: von Garnsee nach Lessen (Westpreußen) 442 000 Mk., von Wreschen nach Strzalkowo 1 160 000 Mk., von Meseritz nach Rokietnica 6 000 000 Mk., von Altdamm beziehungsweise Gollnow nach Cammin mit Abzweigung nach Wollin 4 000 000 Mk. Die übrigen Linien entfallen auf Schlesien, die Neumark und die westlichen Provinzen. Für Zuschüsse zum Bau von vier kleinen, theils schmalspurigen Bahnlinien werden 550 000 Mk., zu Geleis-Erweiterungen in der Rheinprovinz 1 235 000 Mk., zu Bahnhofsbauten in Erfurt 2 350 000 Mk. und zu einzelnen Streckenbauten 700 000 Mk. gefordert.

* **Aus Greifswald** wird der „Lib. Corr." geschrieben, daß dort vorgestern Abend unter dem Vorsitz des Brauereibesitzers Sumpf eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten worden ist, welche nach einer eingehenden und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Gutsbesitzers Hecht-Neuhof über das Branntweinmonopol folgende Resolution einstimmig angenommen hat: „In der Erkenntniß und Ueberzeugung, daß das Branntweinmonopol in wirthschaftlicher, finanzieller und moralischer Beziehung verwerflich ist, ersuchen wir den hohen Reichstag, dasselbe abzulehnen, in welcher Form es auch dem hohen Hause vorgelegt werde." Die Versammlung beschloß, diese Resolution an den Abg. Rickert behufs Mittheilung an den Reichstag einzusenden.

Dresden, 19. Februar. Die Finanzdeputation der zweiten Kammer empfiehlt im Einvernehmen mit der Regierung den Ankauf der Gaschwitz-Meuselwitzer Bahn, wenn auf Grund der neuen Regierungsofferte, die 733 200 Mk. weniger beträgt, als das frühere Gebot, bis 1. Juni c. ein Abkommen erzielt wird, andernfalls sofort mit dem Bau einer Bahn von Meuselwitz nach Kieritzsch zu beginnen. (W. T.)

Jena, 19. Februar. Der General der Infanterie, Generaladjutant des Kaisers und Königs v. Boyen ist heute hierselbst an der Lungenentzündung gestorben. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Februar. Der Fürst von Montenegro ist heute früh hier eingetroffen. (W. T.)

Wien, 19. Februar. Der Handelsminister wies im Laufe der heutigen Debatte des Abgeordnetenhauses die seit drei Tagen gegen ihn erhobenen Beschuldigungen auf das bestimmteste zurück und forderte die Linke auf, Anklage auf Grund des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes gegen ihn zu erheben, falls man auf den gemachten Beschuldigungen beharre. Der Antrag Kronawetter's auf Uebergang zur Tagesordnung wurde abgelehnt, das Eingehen auf die Specialdebatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 135 Stimmen beschlossen. (W. T.)

England.

London, 19. Februar. Die „Times" erfährt, die Herzogin von Roxburghe habe den ihr von der Königin angetragenen Posten als Oberhofmeisterin abgelehnt, weil ihr Gemahl außer Stande sei, die irische Politik Gladstones zu unterstützen.

Portugal.

Lissabon, 19. Februar. In mehreren Städten, namentlich in Oporto und Braga, fanden Versammlungen statt, die sich gegen die Octroisteuern aussprachen. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Februar. Auf Beschluß des Sanitätsconseils unterliegen die Provenienzen aus Venetien vom 16. d. ab einer zehntägigen, in den Lazarethen zu Valona, Clazomene, Beirut und Tripolis abzuhaltenden Quarantäne. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 19. Febr. Das Gesetzblatt macht bekannt, daß die zwischen Rußland und Frankreich und Rußland und Belgien bestehenden Conventionen betreffend den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums zum 14. Juli 1886 und resp. 14. Januar 1887 von Seiten Rußlands gekündigt worden sind. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 18. Februar. In Ergänzung unserer neulichen Mittheilungen über die diesjährigen Indienststellungen von Schiffen unserer Marine haben wir folgendes nachzutragen: Von dem zur Zeit in der Südsee befindlichen Kreuzer-Geschwader, bestehend aus den Kreuzer-Fregatten „Bismarck" und „Gneisenau" und der Kreuzer-Corvette „Olga", wird „Gneisenau" zurückberufen und an Stelle dieses Schiffes wird die Kreuzer-Corvette „Carola" treten, welche zum 1. Mai in Dienst zu stellen ist. Von der ostasiatischen Station wird das Kanonenboot „Iltis" in die Heimath zurückkehren und an Stelle dieses Schiffes Anfangs April das Kanonenboot „Wolf" von Wilhelmshaven nach Ostasien in See gehen. Für die australische Station ist der neue Kreuzer „Adler" bestimmt, welcher gleichfalls zum April hier in Dienst gestellt wird. — Ueber die Ablösung der im Auslande befindlichen Schiffsbesatzungen erfahren wir, daß von der Kreuzer-Fregatte „Bismarck" und dem Kreuzer „Albatroß" die ganze Besatzung und von den Kreuzern „Nautilus", „Möwe" und „Hyäne" die halbe Besatzung gewechselt werden. Von dem Aviso „Loreley" soll ferner die halbe, von dem Kreuzer „Habicht" und dem Kanonenboot „Cyclop" die ganze Besatzung voraussichtlich im Oktober cr. zur Ablösung gelangen. — Aus dem demnächst zurückkehrenden Schulgeschwader, bestehend aus den Kreuzer-Fregatten „Stein" und „Moltke" und den Kreuzer-Corvetten „Sophie" und „Ariadne", wird das letztgenannte Schiff ausscheiden und an Stelle die Kreuzer-Fregatte „Prinz Adalbert", zur Zeit in Wilhelmshaven, als Seekadetten-Schulschiff treten. „Ariadne" wird später als Schiffsjungen-Schulschiff Verwendung finden. Zum gleichen Zweck wird am 1. April die Kreuzer-Corvette „Nixe" in Danzig und als Seekadetten-Schulschiff die Fregatte

---

Schlachten, in denen des Königs Aar der Feinde Macht erlegen war, Ruhm und Ehre erworben: bei Kolin und Breslau war er der einzige gewesen, der inmitten der Niederlage unentwegt den Kampfplatz siegreich behauptete." Kein Wunder also, daß Zieten dem Feinde als unbesiegbar erschien, da er thatsächlich keine wirkliche Niederlage, abgesehen von kleineren, unbedeutenden Gefechten, erlitten. Selbst daß er bei Domstädtl nicht verhindern konnte, daß fast der ganze große preußische Wagenzug in die Hände der Oesterreicher fiel, wodurch Friedrich gezwungen wurde, die Belagerung von Olmütz aufzugeben, kann dem Ruhm unseres Helden keinen Abbruch thun, da das Unglück nicht ihm, sondern der Ungunst der Verhältnisse zuzuschreiben ist.

Alle diese großen und kleinen Erfolge zu erringen genügte nicht nur die Unerschrockenheit und der Scharfblick Zietens allein; es war nöthig, daß er diesen seinen gleichzeitig besonnenen und feurigen Geist auch seinen Truppen einflößte. Von allen Seiten wurde die musterhafte Disciplin anerkannt, welche er im Felde unter den Soldaten aufrecht zu erhalten wußte. Niemals gestattete er, daß dieselben irgendwie plünderten oder die Bewohner des Landes mehr belästigten, als es der Krieg durchaus erforderte. Seine Rechtlichkeit zeigte sich in gleichem Maße bei ihm selbst, indem er es durchaus verschmähte, was in damaliger Zeit leider nur zu oft Sitte war, sich durch seine Erfolge im Felde zu bereichern, trotzdem seine Vermögensverhältnisse nie besonders günstige waren. Gestattete er seinen Untergebenen keinerlei Uebergriffe, so nahm er sich dafür ganz unparteiisch des Wohles jedes Einzelnen an; wo er irgend helfen konnte, that er es nach Kräften, wofür er sich in der Armee den schönen Namen des „Vater Zieten" erwarb. Diese Fürsorge für die Soldaten mag dann auch wohl die Veranlassung gewesen sein, daß er in Friedenszeiten die Zügel der Disciplin weniger straff hielt, wofür er sich noch vor dem siebenjährigen Kriege mancherlei Vorwürfe vom Könige gefallen lassen mußte. Unerschütterlich wurde dafür aber die Freundschaft des Königs während und nach dem Kriege. Bekannt sind die verschiedenen anmuthigen Erzählungen über die Auszeichnungen, mit denen der König seinen tapferen Husarengeneral beehrte, der es sich bis in sein spätestes Lebensalter nicht nehmen ließ, seine Husaren bei den Truppen-Revuen selbst vorzuführen. Wie hoch der König übrigens das Urtheil und die geistigen Fähigkeiten Zietens schätzte, beweist, daß er ihn zum Präsidenten mehrerer ganz außerordentlicher Kriegsgerichte ernannte, wie z. B. desjenigen über den General Finck wegen der Capitulation bei Maxen.

Während der mehr als 20 Jahre, welche Zieten noch nach dem letzten Kriege lebte, fand er mehr Gelegenheit für sich selbst und für die Verbesserung seines Gutes Wustrau zu sorgen. Bald nach dem 7jährigen Kriege wurde ihm ein längerer Urlaub für eine Badereise nach Karlsbad bewilligt und ist es bezeichnend für seinen hervorragenden Charakter, wie er dort mit Loudon, seinem bedeutendsten Gegner aus dem Feldzuge, herzlichste Freundschaft schloß.

Jetzt, wo ihm der König alljährlich gestattete, einen großen Theil des Sommers auf seinem Gute zu leben, empfand er um so bitterer den Mangel eines Familienlebens, wie er es zu Lebzeiten seiner Frau so schön gehabt; dies veranlaßte ihn 1764, in seinem 65. Lebensjahre sich zum zweiten Male zu verheirathen und zwar mit dem erst 26jährigen Fräulein Hedwig Elisabeth Albertine von Platen. Wie glücklich auch diese zweite Wahl gewesen, beweist das Denkmal, welches ihm von seinen Hinterbliebenen in der Dorfkirche zu Wustrau gesetzt wurde mit der Aufschrift:

„Mit Friedrich lebt er
im Jahrbuch der Geschichte,
bewundert als Held, geliebt als
Mensch und Christ.
Glücklich waren durch ihn,
die weinend dies Denkmal ihm setzten,
Gattin und Kinder." II—d.

„Niobe" in Kiel in Dienst gestellt werden. — Am 4. Mai wird zu Wilhelmshaven eine aus zwei Divisionen bestehende Torpedobootsflottille zusammentreten. Jede Division wird aus sechs Schichaubooten und einem Panzerfahrzeug („Brummer" oder „Bremse") und einem Aviso („Blitz") bestehen. — Am 8. April kommt zunächst zu Probefahrten in Dienst das Panzerschiff „Oldenburg". — Was die diesjährigen Geschwader-Uebungen betrifft, so stellt zunächst eine Division, bestehend aus den Panzerschiffen „Baiern", „Baden" und „Württemberg" und dem Aviso „Zieten", am 1. Juli in Dienst. Diese Division wird später von August bis Oktober zusammen mit dem Schulgeschwader, den Panzerschiffen „Oldenburg" und „Hansa", sowie der Torpedoflottille Manöver in der Ostsee abhalten. — Ein anderes Panzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Viper", „Wespe", „Salamander" und „Möwe", wird zu einer vierwöchentlichen Uebung in der Nordsee zusammentreten.

Danzig, 20. Februar.

Wetteraussichten für Sonntag, 21. Februar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Ostwinden ziemlich trüber Himmel. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Begräbniß.]** Eine ansehnliche Trauer-Versammlung hatte sich heute Vormittags 10 Uhr in und vor dem Hause Hundegasse 66 eingefunden, um der irdischen Hülle des nach längerer Krankheit verstorbenen Kaufmanns Hermann Bertram das letzte Geleit zu geben. Nach einer im Sterbehause durch Hrn. Archidiakonus Bertling gehaltenen Gedächtnißrede setzte sich der Zug, in dem die Stadtverordneten-Versammlung — welcher der Verewigte länger denn anderthalb Dezennien als thätiges Mitglied angehört hatte —, der Magistrat und die Kaufmannschaft zahlreich vertreten waren, in Bewegung nach dem St. Salvatorkirchhofe, wo die Beerdigung erfolgte.

* **[Nützliche sociale Einrichtungen.]** In der Kaffeeküche im Speicher „halber Mond", welche dazu dient, erholungsbedürftigen Leuten, die nicht in die Schnapskneipen gehen wollen, einen angenehmen Aufenthalt bei einer Tasse Kaffee, einem Glase Milch oder anderen nicht berauschenden Getränken zu bereiten, sind im Jahre 1885 verschänkt worden: 18 505 Tassen Kaffee, 9405 Gläser Milch, 689 Tassen Chokolade und 2281 Flaschen sogenanntes Champagnerbier. Im Jahre 1884 wurden verabreicht 18 983 Tassen Kaffee, 7947 Gläser Milch, 2023 Tassen Chokolade und 634 Flaschen Champagnerbier.

Die in demselben, der Abegg-Stiftung gehörigen Speicher den Arbeitern geöffneten Räume, in welchen sie, geschützt vor dem Einfluß der Witterung, das ihnen zugetragene Mittagsmahl an dort aufgestellten Tischen verzehren können, werden fleißig besucht.

Die im oberen Theil des Gebäudes etablirte Volksküche, in welcher für einen mäßigen Preis warmes Mittagessen verabfolgt wird, findet ausreichenden Zuspruch.

Weniger erfreulich sind die Resultate der Arbeitervermittelungsstelle, welche in demselben Raum an jedem Werktage zwischen 7 und 8 Uhr Morgens geöffnet ist. Von Arbeitsuchenden melden sich täglich ungefähr 20, von Arbeitgebern sind im Ganzen im Jahre 1885 nur 136 Aufträge eingegangen. Durch den Inspector wurden untergebracht im Ganzen 244 Arbeitnehmer, davon 166 für eintägige Arbeit, 26 auf 2 bis 14 Tage, 52 auf längere Zeit. Wir können nur immer von Neuem dieses segensreiche Institut dem Wohlwollen des Publikums, welches vorübergehend oder auf längere Zeit Arbeiter braucht, empfehlen. Es werden ja gerade jetzt vielfach Leute gesucht, um Schnee zu schaufeln, Dächer zu reinigen, Eis fortzuschaffen 2c. Kosten entstehen durch die Vermittelungsstelle nicht. Der Arbeitgeber hat nur nöthig, einen Zettel mit Angabe des Zweckes, zu welchem er einen Arbeiter nöthig hat, und der Zeit, zu welcher Letzterer ihm gestellt werden soll, Tags vorher in den bei dem Speicher „halber Mond" befindlichen Briefkasten zu werfen oder seine Wünsche dem Inspector Klein in dem Bureau des Armen-Unterstützungs-Vereins, Berholdsche Gasse Nr. 3 kund zu thun. Alle Aufträge werden prompt ausgeführt.

* **[Volkszählungs-Resultat.]** Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 sind nunmehr vom königl. statistischen Amt vorläufig zusammengestellt. Danach beträgt die Bevölkerung Westpreußens 1 407 960 Personen, gegen 1 405 898 am 1. Dezember 1880, sie hat sich mithin in den letzten 5 Jahren nur um 2062 Seelen vermehrt. Nur die Provinz Pommern hat ein ungünstigeres Resultat aufzuweisen, da deren Einwohnerzahl sich von 1 540 034 auf 1 505 795, also um 34 239 Seelen verminderte. Ostpreußen (jetzt 1 958 858 Einwohner) wuchs seit 1880 um 24 922, Posen (jetzt 1 715 024 Einwohner) um 11 627 Seelen, Berlin gar (jetzt 1 315 547) wuchs um 193 217 Seelen. Das Resultat der Volkszählung für die einzelnen Kreise Westpreußens ist folgendes:

Regierungsbezirk Danzig.

	1885:	1880:
Elbing (Stadtkreis)	38 286	35 842
Elbing (Landkreis)	37 378	37 316
Marienburg	59 812	59 819
Danzig (Stadtkreis)	114 822	108 551
Danzig (Landkreis)	81 550	80 232
Pr. Stargard	76 944	77 131
Berent	46 359	46 324
Carthaus	58 824	59 268
Neustadt	64 733	64 698

Regierungsbezirk Marienwerder.

	1885:	1880:
Stuhm	37 539	39 695
Marienwerder	64 019	66 404
Rosenberg	49 591	50 343
Löbau	52 768	53 835
Strasburg	66 987	69 815
Thorn	89 107	81 434
Kulm	57 413	57 225
Graudenz	62 484	63 141
Schwetz	76 172	76 916
Tuchel	27 782	27 956
Konitz	50 721	48 786
Schlochau	64 830	66 985
Flatow	64 718	67 189
Deutsch Krone	65 121	67 063

[Concert.] Aus dem reichhaltigen Programm des Concertes, welches der Danziger Männergesangverein am nächsten Dienstag im Schützenhause veranstaltet, wird sich unter den gut gewählten Chorgesängen als besonders werthvoll und in hohem Grade ansprechend der hier noch nicht gehörte Lieder-Cyclus: „Des Müllers Lust und Leid", componirt von Carl Zöllner (mit verbindender Declamation) auszeichnen. Es gehören diese Lieder zu den edelsten und sinnigsten Blüthen der Männergesangsliteratur. Interessant wird auch das Auftreten einer jungen Sängerin, des Fräulein Gertrud Göricke aus Berlin sein, einer Schülerin von A. Holländer, deren angenehme und volle Sopranstimme, gute Tonbildung und ausdrucksvoller Vortrag sehr gerühmt werden. Die Sängerin hat neuerdings in Bromberg, nach dortigen Berichten, mit Liedern von Weber, Schumann, Schubert, Mendelssohn, Brahms und Holländer nicht nur gefallen, sondern sogar eine zündende Wirkung hervorgebracht. Auch an Instrumentalmusik wird es dem Concert nicht fehlen, da ein Trio von Beethoven, durch tüchtige Kräfte executirt, und einige Soli für Violoncell auf dem Programm stehen. So dürfte die neueste öffentliche Kundgebung des beliebten Männergesangvereins nach verschiedenen Richtungen hin die Aufmerksamkeit der Musikfreunde in Anspruch nehmen und Befriedigung hervorrufen. M.

* **[Sparkassen-Verband.]** Das in Königsberg constituirte Comité für Reformirung des Sparkassenwesens in Ostpreußen hat sich auf Grund der von dem hiesigen Magistrat geführten Verhandlungen damit einverstanden erklärt, daß der für Ostpreußen in Aussicht genommene Sparkassen-Verband gleichzeitig auch auf die Provinz Westpreußen ausgedehnt wird. Das provisorische Comité hat bereits ein Verbands-Statut entworfen, über dessen Annahme auf dem nächsten Sparkassentage Beschluß gefaßt werden soll. Dieser Sparkassentag wird im März d. Js. nach Königsberg einberufen werden und es liegt in der Absicht des Comités, zu demselben sämmtliche Vertreter der ost- und westpreußischen Sparkassen einzuladen. **Mit Rücksicht darauf, daß die Provinz Westpreußen mit ihren 20 Sparkassen kaum geeignet erscheint, einen selbstständigen Sparkassenverband zu bilden, ist es wünschenswerth, den Anschluß an die Provinz Ostpreußen, welche 35 Sparkassen aufzuweisen hat, mit allen Kräften anzustreben.** Die Sparkassen in Westpreußen sind daher zur schleunigen Erklärung aufgefordert worden, ob dieselben beabsichtigen, den für den Monat März c. in Aussicht genommenen Sparkassentag in Königsberg zu beschicken.

* **[Himmelsbeobachtung.]** Eine beachtenswerthe Gelegenheit, die Himmelskörper deutlich zu beobachten, bietet sich bei klarer Witterung in unserer Stadt. Am Holzmarkte sind zwei astronomische Fernrohre (sogenannte Refractoren) aufgestellt, die uns die Planeten recht klar vor die Augen führen. Beim Saturn sieht man sein Ringsystem, beim Jupiter seine Streifen in der Nähe des Aequators und seine 4 Trabanten, der Mars erscheint in trüb röthlichem Lichte. Am Tage bietet die Sonne ein gutes Beobachtungsobject, da sich Sonnenflecke zeigen.

○ **[Strafkammer.]** Der Hilfsweichensteller Friedr. Ludwig Heinrich Neff hatte in der sehr dunkeln Nacht vom 19. August v. Js. die Barriere vor dem Ostbahnhofe hierselbst zu bedienen, während die Eisenbahnwaggons rangirt wurden. Er hatte die Barriere zu schließen, wenn Waggons vorbeikamen, und dann wieder zu öffnen, damit der Verkehr zum Bahnhof nicht gestört werde. Nun kam im scharfen Trab ein Kastenwagen, auf dem vier Soldaten sich befanden, zum Bahnhof gefahren gerade in dem Augenblick, als einige lose Waggons, von der Maschine abgestoßen, gegen die Barriere angerollt kamen. Dem Neff, der von seinem Standpunkt an der Barriere keinen weiten Umblick hatte und das Heranrollen der Waggons von Weitem nicht bemerken konnte, soll von anderen Bahnbediensteten zwar zugerufen worden sein, die Barriere zu schließen, doch befand sich zu dieser Zeit nach Angabe des Angeklagten der Wagen bereits unter der Barriere, so daß diese nicht geschlossen werden konnte. Neff will den auf dem Wagen sitzenden Soldaten zugerufen haben, zu halten, diese haben den Zuruf aber nicht gehört und fuhren über die Schienen. Hierbei wurde der Wagen von den heranrollenden Waggons erfaßt, umgeworfen und zerbrochen, so daß die Insassen herausstürzten, wobei ein Sergeant sich die Schulter ausfiel und noch ein zweiter Soldat verletzt wurde. Dieses Vorfalles wegen war Neff heute angeklagt, einen Eisenbahnzug gefährdet zu haben, weil er nicht vorschriftsmäßig die Barriere geschlossen habe. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, weil ihm eine Fahrlässigkeit bei Ausübung seines Amtes nicht nachgewiesen sei, auch im vorliegenden Falle eine Gefährdung eines Eisenbahnzuges nicht vorhanden sei.

[Polizeibericht vom 20. Febr.] Verhaftet: 3 Jungen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter wegen Verhinderung der Arretirung, 2 Arbeiter, 1 Dirne wegen groben Unfugs, 1 Drehorgelspieler wegen Gewerbe-Contravention. — Gestohlen: Ein roth und weiß karrirter Bettbezug.

8 **Marienburg**, 19. Februar. Heute Vormittag, bald nach 10 Uhr, brach in dem ¼ Meile von hier entfernten Sandhof Feuer aus, durch welches eine Scheune des Gasthofbesitzers Goldammer eingeäschert wurde. Es soll Brandstiftung vorliegen.

s. **Elbing**, 19. Febr. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde auf Antrag des Vorsitzenden Herrn Dr. Jacobi beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus abzusenden, in welcher die Ablehnung der §§ 1 und 3 des Gesetzentwurfes über die Anstellung der Lehrer an öffentlichen Volksschulen für die völlig deutsche Stadt Elbing gefordert wird. Da sowohl die Organisation des hiesigen Schulwesens wie dessen Erfolge sich stets der uneingeschränkten Anerkennung der kgl. Regierung erfreut haben und bei der lediglich deutschen Bevölkerung unserer Stadt von irgend welcher polnischen Agitation gar keine Rede sein kann, wäre es ja möglich, daß selbst die conservative Majorität des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses sich bereit finden ließe, den Geltungskreis jenes Ausnahmegesetzes nicht auf unsere Stadt auszudehnen.

δ **Marienwerder**, 19. Februar. Bei den Ausgrabungsarbeiten in Gr. Krebs ist gestern auch die Leiche des zweiten Verunglückten, des Arbeiters Böttcher, gefunden worden, bei der der Verwesungsprozeß noch nicht so weit vorgeschritten war. Beide Leichen sind nach Marienwerder überführt und die des Mündel ist heute beerdigt worden. Die Ausgrabungsarbeiten hat der Brunnenmacher Zimbel aus Dollstadt geleitet. Die Herstellung des Brunnens selbst wird jetzt keine größeren Schwierigkeiten mehr verursachen. — Gestern Abend waren hier beunruhigende Gerüchte über den nach 6 Uhr von Graudenz eintreffenden Zug verbreitet; sie waren unbegründet; der Zug hatte zwischen Garnsee und Sedlinen Langhölzer verloren und es entstand durch das Wiederaufladen derselben 2c. eine dreistündige Verspätung. — Zum 1. April d. J. soll für unsere Stadt ein neues Communalsteuer-Regulativ in Kraft treten. Es handelt sich im Wesentlichen um die Heranziehung der Credit-Institute 2c.; der Aufbringungsmodus für die Gesammtsteuer bleibt derselbe.

* Aus Löbau in Westpreußen meldet die „Gazeta Torunska", daß 22 Personen in der letzten Zeit die Aufforderung erhalten haben, in 10 Tagen das preußische Gebiet zu verlassen. Darunter befindet sich eine Schuhmacherfrau, deren Ehemann nach Amerika gegangen ist. Sie soll mit ihren zwei Kindern über die Grenze, trotzdem sie in Preußen geboren ist und im Königreich Polen weder Verwandte noch Bekannte hat; ihr Ehemann ist aber aus russisch Polen gebürtig. (Für die Richtigkeit der Angaben müssen wir der „Gaz. Tor." die Verantwortung überlassen.)

* **Dt. Eylau**, 19. Febr. Auch hier hat vor einigen Tagen eine liberale Wähler-Versammlung sich mit dem Branntwein-Monopol beschäftigt. Herr Majoratspächter v. Reibnitz-Heinrichau beleuchtete das Monopolproject in längerer Rede. Die Versammlung beschloß darauf, in einer Petition an den Reichstag gegen das Monopol vorstellig zu werden.

Aus dem Kreise Strasburg, 16. Februar. Am 1. Februar 1885 wurde bekanntlich der königl. Förster Regler im Forstbelauf Ruda durch einen von hinten gegen seinen Kopf abgefeuerten Schuß getödtet. Da die seitherigen Ermittelungen in dieser Angelegenheit zu keinem Resultat geführt haben, hat nunmehr die königl. Regierung zu Marienwerder auf die Ueberführung und Verurtheilung des Thäters eine Belohnung von 1500 *M.* ausgesetzt.

Frauenburg, 17. Febr. Das päpstliche Breve, enthaltend die Bestätigung der Wahl des Herrn Dr. Andreas Thiel zum Bischof von Ermland ist, der „Erml. Ztg." zufolge, gestern hier eingetroffen.

Uderwangen, (Kreis Pr. Eylau), 18. Febr. Auf dem Gute Katharinenhof erkrankten vor mehreren Tagen Instleute unter Symptomen von Gelenkrheumatismus; da das Uebel durch angewandte Medikamente aber nicht gehoben wurde, kam man auf den Gedanken, daß man es mit Trichinenkrankheit zu thun habe. Die dem hiesigen Apotheker Zenthöfer zur Untersuchung überwiesenen Fleischtheile, welche von einem geräucherten Schinken eines von den Leuten selbst geschlachteten, aber nicht untersuchten Schweines herrührten, waren denn auch wie besäet mit freien und eingekapselten Trichinen. Die Leute sollen zur Zeit schwer krank darniederliegen. (K. H. Z.)

* Der Kreisphysikus Dr. Rosenthal in Memel ist zum Sanitätsrath ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

* Im Laufe des verflossenen Jahres veröffentlichte Max Hesses Verlag in Leipzig zwei Preisausschreiben und zwar eins für „lustige Lieder für gemischten Chor", das andere für ein „Preisliederalbum", enthaltend weltliche Lieder für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung. Das Preisrichteramt für die „lustigen Lieder" hatten übernommen R. Palme-Magdeburg, Carl Reinecke-Leipzig und Fr. Wüllner-Köln, das für das „Preisliederalbum" Heinrich Hofmann-Berlin, Th. Kirchner-Dresden und E. Lassen-Weimar. — Nachdem die Entscheidung erfolgt, ist nun die Herausgabe beider Liedersammlungen erfolgt. In der ersten Sammlung befindet sich auch ein preisgekröntes gemischtes Quartett von Herrn F. W. Markull-Danzig.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 20. Febr. (Privattelegramm.) Die „Frankf. Ztg." meint, der hiesige Polizei-Präsident werde vielleicht in Folge der Aeußerungen des Ministers v. Puttkamer über die hiesige Friedhofsaffäre im Reichstage aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub antreten.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Februar.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	86,70	86,60
April-Mai	152,50	152,50	Lombarden	208,50	209,00
Sept.-Okt.	163,00	163,00	Franzosen	416,50	417,00
Roggen			Cred.-Actien	502 50	501,50
April-Mai	135,70	135,75	Disc.-Comm.	202,00	201,90
Sept.-Okt.	139,20	139,75	Deutsche Bk.	154,20	153,50
Petroleum pr.			Laurahütte	83,10	83,10
200 ℔			Oestr. Noten	161,85	161,70
Februar	23,90	23,90	Russ. Noten	200,65	200,55
Rüböl			Warsch. kurz	200,30	200,30
April-Mai	44,00	44,00	London kurz	20,40	20,40⁵
Sept.-Okt.	45,90	45,90	London lang	20,35⁵	20,35⁵
Spiritus			Russische 5%		
Februar	38,00	38,30	SW.-B. g. A.	68,40	68,50
April-Mai	38,30	38,60	Danz. Privat-		
4% Consols	105,10	105,00	bank	140,00	140,00
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	98,25	98,40	mühle	102,00	—
4% do.	101,50	101,50	Mlawka St-P.	114,30	114,40
5% Rum. G.-R.	95,50	95,40	do. St-A.	55,30	55,90
Ung. 4% Gldr	83,70	83,20	Ostpr. Südb.		
II. Orient-A.	62,00	62,00	Stamm-A.	95,10	95,50

Neueste Russen 99,20. Danziger Stadtanleihe 103.
Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Februar.

Weizen loco fest per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	138—155 *M.* Br.	
hochbunt	128—133℔	138—155 *M.* Br.	
hellbunt	120—129℔	124—148 *M.* Br.	116—156
bunt	120—129℔	120—146 *M.* Br.	*M.* bez.
roth	120—130℔	125—150 *M.* Br.	
ordinair	105—128℔	95—130 *M.* Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 133 *M.*
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 135 *M.* bez., per Mai-Juni 136½ *M.* bez., per Juni-Juli 138½ *M.* Br., 138 *M.* Gd., per September-Oktober 142½ *M.* Br., 142 *M.* Gd.

Roggen loco sehr fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 118½—121 *M.*, transit 95½ *M.*
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 121 *M.*, unterpoln. 95 *M.*, transit 94 *M.*
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 123½ *M.* Br., 123 *M.* Gd., do. unterpoln. 98 *M.* Br., 97½ *M.* Gd., do. trans. 97 *M.* Br., 96½ *M.* Gd., per Mai-Juni inländ. 124½ *M.* bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 108/10℔ 107 bis 118 *M.*, Futter- 90 *M.*
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 127 *M.*
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 80—88 *M.*, schwedisch 88 *M.*
Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,50 *M.* bez.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 12,40 *M.*
Steinkohlen per 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen, engl. Schmiede-Nuß- 36—39 *M.*, schottische Maschinen- 34 *M.*

Frachten vom 13. bis 20. Februar.

Nach Algier Philipeville 1 Frc. 10 Cent. per Stück eich. Schwellen 5/6 und 8/9" und 8—8½' rheinl. Maß nach Eröffnung der Schifffahrt zu laden. — Für Dampfer von Danzig nach Rotterdam, Antwerpen 1 s 7½ d bis 1 s 9 d in der Stadt, 3 d weniger am Holm für Getreide; Copenhagen Malmoe 14—15 *M.*, Bristol 8 s 10½ d per Tonne Zucker; London 6 s 6 d bis 7 s, Hull 6 s 4½ d, nach Newyork via Hull 14 s per Tonne Zucker; für Kleie nach den dänischen Inselhäfen 1 *M.* per 100 Kilo.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,80 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 98,90 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 98,25 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,35 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,35 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Danzig, den 20. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Leichtes Frostwetter, Nachts etwas Schneefall. Wind: OSO.

Weizen war heute bei reger Kauflust in sehr fester Stimmung. Für Transitwaare wurden volle gestrige Preise bezahlt; von inländischem erzielten die Sommerweizen 1—2 *M.* höhere Preise. Bezahlt ist für inländischen bunt 121℔ 142 *M.*, 126℔ 148 *M.*, hellbunt 123/4℔ und 125℔ 148 *M.*, 125/6℔ 149 *M.*, 127℔ 151 *M.*, 128/9—130/1℔ 152 *M.*, 130℔ 156 *M.*, hochbunt 126℔ 150 *M.*, glasig 126℔ 151 *M.*, Sommer- 124℔ 150 *M.*, 126℔ 151 *M.* per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 114/5℔ 116 *M.*, bunt bezogen 126/7℔ 129 *M.*, hellbunt bezogen 122/3℔ 128½ *M.*, hellbunt 124/5℔ 132 *M.*, 126℔ 134 *M.*, hochbunt glasig 128℔ 138, 140 *M.*, hochbunt 127/8℔ 139 *M.*, 132℔ 142 *M.* per Tonne. Termine April-Mai 135 *M.* bez., Mai-Juni 136½ *M.* bez., Juni-Juli 138½ *M.* Br., 138 *M.* Gd., September-Oktober 142½ *M.* Br., 142 *M.* Gd. Regulirungspreis 133 *M.*

Roggen war für inländisch unverändert, für Transit fest; bezahlt wurde für inländischen 118℔ 118½ *M.*, 122/3℔ 121 *M.*, für polnischen zum Transit 117℔ und 119℔ 95 *M.* Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 123½ *M.* Br., 123 *M.* Gd., unterpolnisch 98 *M.* Br., 97½ *M.* Gd., Transit 97 *M.* Br., 96½ *M.* Gd. Regulirungspreis inländisch 121 *M.*, unterpolnisch 95 *M.*, Transit 94 *M.*

Gerste ist bezahlt inländische große 108℔ mit Geruch 108 *M.*, 110℔ 118 *M.*, für russische zum Transit 98℔ 90 *M.* per Tonne. — **Erbsen** inländische Koch- 127 *M.*, inländ. grüne 114 *M.* per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 35 *M.*, roth 40, 44 *M.*, schwedisch 44 *M.* per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** 35,50 *M.* bez.

Schiffsnachrichten.

Reval, 19. Februar. (Tel.) Die hiesige Rhede und die Rhede von Baltischport sind mit Eis bedeckt; die Schiffahrt ist geschlossen.

Greifswald, 18 Februar. Gestern Morgen traf der Bergungs-Dampfer „Rügen" bei Arcona ein treibendes Wrack, Kiel oben. Da dasselbe eine fichtene Beplankung hatte, so ist anzunehmen, daß es der vor einiger Zeit bei Greifswalder Oie gesunkene russische Dreimastschooner „Georg Wilhelm" ist. Die Besatzung rettete sich s. Z. ins Boot und kam an Land. Das Wrack fortzuschleppen war des Eises wegen nicht möglich.

Thorn, 19. Februar. **Wasserstand**: 2,50 Meter. Wind: O. Witterung: Frostwetter, Schneetreiben. Traject über die Eisdecke für Fußgänger bei Tag und Nacht.

Berliner Fondsbörse vom 19. Februar.

Bei der Eröffnung des Verkehrs zeigte sich die hiesige Börse in einer lauen Stimmung und das Geschäft liess die Lebhaftigkeit des gestrigen Tages vermissen. Auch die fremdländischen Plätze hatten nur eine reservirte Haltung angenommen. Noch in der ersten Börsenhälfte entstand indess ein Umschwung zum Besseren; derselbe nahm seinen Ausgang von dem internationalen Speculationsmarkte. Das sehr umfangreiche Geschäft, welches sich in Credit-Actien entfaltete, hob auch die Tendenz der übrigen Gebiete, namentlich wirkte es günstig auf den Rentenmarkt. Ungarische Goldrente, Italiener und Serben waren im Vordergrunde, während russische Anleihen nur zeitweise hervortraten und am Schluss sogar eine leichte Abschwächung erfuhren. Ein umfangreiches Geschäft entfaltete sich in den einheimischen Staatsfonds, in Folge dessen Reichs-Anleihe und 3½proc. Consols je 10 Pf. im Course anzogen, 4proc. Consols blieben gefragt. Inländische Eisenbahn-Actien im Allgemeinen schwach.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,20
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,00
Staats-Schuldscheine	3½	100,10
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,25
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,75
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,40
do. do.	4	101,60
Pommersche Pfandbr.	3½	98,40
do. do.	4	—
do. do.	4	101,40
Posensche neue do	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,40
do. do.	4	103,00
do. do.	4	101,50
do. II. Ser.	4	101,50
do. do. II. Ser.	4	101,50
Pomm. Rentenbriefe	4	103,10
Posensche do.	4	103,10
Preussische do.	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	68,50
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,80
do. Papierrente	5	76,25
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	83,25
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,50
do. do. Anl. 1871	5	99,35
do. do. Anl. 1872	5	99,35
do. do. Anl. 1873	5	99,35
do. do. Anl. 1875	4½	92,90
do. do. Anl. 1877	5	100,20
do. do. Anl. 1880	4	86,60
do. Rente 1883	6	112,10
do. 1884	5	99,20
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,90
do. III. Orient-Anl.	5	61,90
do. Stiegl. 5. Anl.	5	63,60
do. do. 6. Anl.	5	93,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,10
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,75
do. Gold-Anl.	6	133,25
Italienische Rente	5	98,40
Rumänische Anleihe	8	—
do.	6	105,40
do. v. 1881	5	101,00
Türk. Anleihe v. 1865	5	15,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	111,00
II. u. IV. Em.	5	106,00
II. Em.	4½	105,70
III. Em.	4	100,10
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,50
do. do. do.	4½	112,40
do. do. do. do.	4	102,30
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	4½	100,60
do. do.	4	100,75
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,90
do. do.	4½	105,05
do. do.	4	100,10
Poln. landschaftl.	5	62,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,10
Russ. Central- do.	5	90,80

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,20
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,40
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	108,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	193,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,25
Lübecker Präm.-Anl.	3½	185,90
Oestr. Loose 1854	4	110,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	301,75
do. Loose v. 1860	5	118,50
do. Loose v. 1864	—	293,00
Oldenburger Loose	3	155,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	138,25
RaabGraz. 100T.-Loose	4	96,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	143,80
do. do. von 1866	5	138,10
Ungar. Loose	—	219,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	58,90	2½
Berlin-Dresden	16,50	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	99 80	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	55 90	½
do. do. St.-Pr.	114,40	5
Nordhausen-Erfurt	40,00	0
do. St.-Pr.	112 60	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	95,50	2¾
do. St. Pr.	123,00	5
Saal-Bahn St.-A.	50,50	0
do. St.-P.	100,60	3½
Stargard-Posen	104,00	10½
Weimar-Gera gar.	31,90	4½
do. St.-Pr.	88,00	2½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884
Galizier	83,80	6,47
Gotthardbahn	113,50	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,40	4⅘
Lüttich-Limburg	10,20	0
Oesterr.-Franz. St.	418,00	6
† do. Nordwestbahn	—	4⅘
do. Lit B.	282,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	65,25	—
†Russ. Staatsbahnen	124,40	7⅛
Schweiz. Unionb.	63,40	—
do. Westb	22,40	—
Südösterr. Lombard	209,50	—
Warschau-Wien	243,75	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,70
do. do. Gold-Pr.	5	104,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	78,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	404,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	84,10
do. do. Elbthal.	5	85,70
†Südösterr. B. Lomb.	3	320,70
†Südösterr. 5% Obl.	5	106,50
†Ungar. Nordostbahn	5	80,30
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	104,00
Brest-Grajewo	5	94,80
†Charkow-Azow rtl.	5	102,00
†Kursk-Charkow	5	101,25
†Kursk-Kiew	5	103,20
†Mosko-Rjäsan	5	105,00
†Mosko-Smolensk	5	101,30
Rybinsk-Bologoye	5	92,25
†Rjäsan-Kozlow	5	103,50
†Warschau-Teres.	5	101,80

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	123,50	5⅓
Berliner Handelsges.	144,25	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,50	4
Bremer Bank	—	4,27
Bresl. Discontobank	86,50	5
Danziger Privatbank	140,00	8
Darmst. Bank	134,90	7
Deutsche Genss.-B	128,50	8⅔
Deutsche Bank	153,00	9
Deutsche Eff. u. W.	121,75	9
Deutsche Reichsbank	131,25	6
Deutsche Hypoth.-B.	98,80	5
Disconto-Command.	201 90	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	48,25	0
Hamb. Commerz.-Bk.	124,50	6½
Hannöversche Bank	119,00	5⅔
Königsb. Ver.-Bank	103,50	5⅔
Lübecker Comm.-Bk.	—	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	114,40	5½
Meininger Hypoth. Bk.	94,75	5⅔
Norddeutsche Bank	139,10	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	46,50	0
Posener Prov.-Bk.	119,00	6½
Preuss. Boden-Credit	106,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,60	8½
Schaffhaus. Bankver.	89,10	4
Schles. Bankverein	103,50	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	139,00	6½
Actien der Colonia	6800	60
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	67,90	2½
Deutsche Baugges.	88,00	6
A. B. Omnibusges.	187,50	16
Gr. Berl. Pferdebahn	241,25	16½
Berl. Pappen-Fabrik	77,25	—
Wilhelmshütte	55,80	—
Oberschl. Eisenb.-B.	32,75	1
Danziger Oelmühle	102,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884
Dortm. Union Bgb.	10,75	—
Königs- u. Laurahütte	83,10	—
Stolberg, Zink	28,75	½
do. St.-Pr.	96,40	5½
Victoria-Hütte	8,25	0

Wechsel-Cours v. 19. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,35
do.	2 Mon.	2½	168,90
London	8 Tg.	3	20,405
do.	3 Mon.	3	20,355
Paris	8 Tg.	3	81,05
Brüssel	8 Tg.	3	81,00
do.	2 Mon.	3	80,70
Wien	8 Tg.	4	161,55
do.	2 Mon.	4	160,80
Petersburg	3 Woch.	6	199,85
do.	3 Mon.	6	198,50
Warschau	8 Tg.	6	200,50

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,195
Imperials per 500 Gr.	1394,25
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,15
Oesterreichische Bankn.	161,70
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,55

Meteorologische Depesche vom 20. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	761	SSW	5	bedeckt	7	
Aberdeen	764	SW	1	heiter	—3	
Christiansund	769	still	—	wolkenlos	—3	
Kopenhagen	768	OSO	2	bedeckt	—3	
Stockholm	775	OSO	4	bedeckt	—4	
Haparanda	781	S	2	wolkenlos	—18	
Petersburg	785	OSO	1	wolkenlos	—14	
Moskau	786	still	—	wolkenlos	—19	
Cork, Queenstown	764	SW	3	wolkig	5	
Brest	764	NO	2	Dunst	5	
Helder	765	ONO	1	bedeckt	—1	
Sylt	767	OSO	1	bedeckt	—5	
Hamburg	766	O	1	bedeckt	—5	1)
Swinemünde	768	SO	3	Dunst	—7	2)
Neufahrwasser	771	SO	3	bedeckt	—4	
Memel	775	SO	3	bedeckt	—6	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	764	still	—	bedeckt	—1	
Karlsruhe	764	NO	2	wolkig	—2	
Wiesbaden	765	O	1	wolkenlos	—4	3)
München	764	SO	3	Dunst	—8	
Chemnitz	766	N	3	bedeckt	—1	
Berlin	767	ONO	2	bedeckt	—4	
Wien	767	OSO	1	bedeckt	—2	
Breslau	768	SO	3	heiter	—8	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Nachts und Morgens Schnee. 2) Wenig Schnee 3) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Centraleuropa dauert die schwache östliche Luftströmung bei kaltem aufklärenden Wetter fort. In Deutschland haben stellenweise sehr geringe Schneefälle stattgefunden; im Nordosten ist es meist wärmer, im Süden kälter geworden.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
19	4	770,4	—5,7	SO, flau, bed. u. Schneefall.
20	8	770,2	—3,4	SSO „ „ „ „
	12	771,0	—1,2	SO. „ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet Sonntag, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
8234) **Elise Schubert Wwe.**

Kranken- u. Begräbniß-Kasse
des
Kaufmännischen Vereins v. 1870
zu Danzig,
eingeschriebene Hilfskasse.
Donnerstag, den 4. März 1886,
Abends 8½ Uhr,
in den oberen Räumen des Restaurants Lepzien, Brodbänkengasse Nr. 10,
Ordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes und der Ersatzmänner,
2. Wahl der Revisoren und der Krankenbesucher,
3. Beschwerde-Erledigung.
4. Aenderung des § 26 des Statuts.
Der Vorstand. (8192

Kölner Dombau-Loose 3,50 M.,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 M.,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 M.
Ulmer Münsterbau-Loose 3,50 M.
Marienb. Pferdelott.-Loose 3,00 M.
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 M.
Loose d. **Marienburger Pferde-Lotterie** a M. 3
Loose d. **Königsberger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** (bei der General-Agentur in Köln bereits vergriffen) a M. 3,50.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50 bei (8203
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

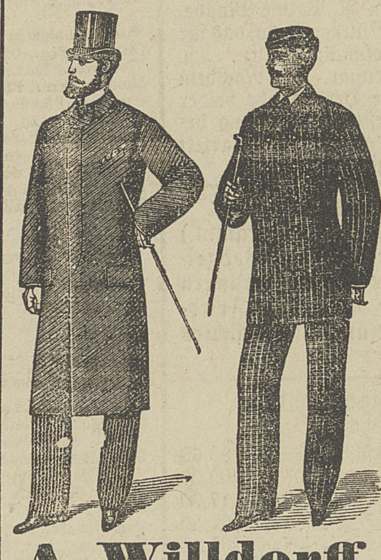
Echten Gouda-Käse, Gervais-Käse, Neufchateller, Tilsiter Sahnenkäse,
vorzüglichen Werderkäse
empfiehlt
Carl Studti,
Heilige Geistgasse 47,
Ecke der Kuhgasse. (8244

Pfeiffer's Atelier für künstliche Zähne, Plombiren,
schmerzlose Zahnoperationen.
Frauengasse 52, nahe der Kirche.
Unbemittelte werden berücksichtigt.


Knaben-Anzüge, Ueberzieher
für die größesten und kleinsten Knaben,
nur beste Stoffe, neue Facons, billige Preise.
Math. Tauch,
28 Langgasse 28.

Astronomische
Fernrohre
am Holzmarkt.!
Sonnenflecke,
Saturn mit seinem Ringsystem,
Jupiter mit seinen 4 Monden,
Der Mars, der Sirius. (8199

Russische Sardinen
p. Glas 60 ₰, ausgewogen 60 ₰ p. ℔,
Echte Kräuter-Anchovis
p. Glas 60 ₰, ausgewogen 1 M. p. ℔,
Matjes-Heringe
besonders schöner Qualität,
Kieler Sprotten,
Kieler Fettbücklinge
empfiehlt (8232
F. E. Gossing.



A. Willdorff,
Langgasse 44, 1. Etage,
liefert (8208
elegante Herren-Garderoben
nach Maaß zu billigen Preisen.

Erdnußkuchen
offerirt (8194
Joh. Döllner, Langgart.

Grudeöfen
neuester Construction und
Grude-Coaks I a.,
en gros, en detail, zu den billigsten Tagespreisen stets auf Lager bei
M. Zensing aus Magdeburg,
Röpergasse 23, Wasserseite,
8150) neben dem Gr. Thor.

Schlepp-Dampfer.
Zu verkaufen 1 fast neuer Dampfer, ca. 2 Jahre alt, 10 Pferdekraft.
Off. u. Hc 0,1070 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.** (8180

Eine gut erhaltene **Badeeinrichtung** wird zu kaufen gesucht. (8204
Mattenbuden 9, 2. Etage.

Ein Buchhalter, der mit der Corresp. u. Buchf. vollst. vertr. ist, wird für ein Waaren-en gros-Geschäft ges.
Adressen unter Nr. 8178 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Eine Lokalität,
paff. zu einem umfangreichen Geschäft, wird Stadtgebiet, Ohra od. Schidlitz zu miethen ges. Näh. Tobiasgasse 7.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (4827

Milchkannengasse 31 ist noch ein Laden mit großem Schaufenster zu vermiethen. Näheres im Laden bei Herrn **Großmann** oder **S. Anker,** Vorstädtischen Graben 25. (7718

Vorstädt. Graben 44 J. ist ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen.

Falk's
große Menagerie,
auf dem Heumarkt.
Letzte Woche.
Zu halben Preisen auf allen Plätzen.
Nachmittags 4 und 7 Uhr Abends Fütterung und Vorstellung.

Das
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von
S. EIFERT,
24, Langgasse 24,
(im Goldberg'schen Hause)
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes, mit allen Neuheiten versehenes Lager stylgerechter Möbel von nur **bewährten** Arbeitskräften in allen Holzarten **als nußbaum, nußbaum blank und matt, schwarz matt, mahagoni, eichen, birken** rc. vom einfachsten bis elegantesten Genre zu **äusserst billigen Preisen.** (6523
Bei Ausstattungen gewähre besondere Vortheile.

Nürnberger Exportbier
aus der Brauerei vorm. **Heinrich Henninger** empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage von (1129
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Auktion zu Stüblau.
Dienstag, den 23. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Stüblau vor dem Gasthause des Herrn **Moeller** an den Meistbietenden verkaufen:
Mehrere Pferde, 10 Kühe, einige Stärken, ☛ **6 Stück 1¾ jähr. holländer Bullen,** ☛ **5 fette Schweine, 8 Brühlinge, 15 Stück 6 Wochen alte Ferkel, 1 gr. Arbeitswagen von 100 Ctr. Tragkraft** rc., **1 gut erhaltene 4spänn. Dreschmaschine mit Strohschüttler nebst Roßwerk.**
Fremde Gegenstände dürfen eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auktion anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse 18. (7417

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.
Das Sommersemester beginnt am 1. April cr.
Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeiten,** gewöhnliche u. Kunsthandarbeiten, 3 **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection.** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** und **Comtoirwissenschaften,** 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Eintritt monatlich).
Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können die Schülerinnen an allen wie auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen.
Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl Ostern wie Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts auch die staatlichen (8242
Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen
stattfinden. Für das Schneidern bestehen 3, 6 und 12monatliche Curse.
Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Ausführliche Programme werden auf Wunsch auch nach auswärts gesandt.
Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Nachdem die Reichsbank den Discont **auf 3 %** herabgesetzt hat, berechnen wir von heute ab die Zinsen für
Baardepositen auf Conto A mit 2 %
auf Conto B mit 2½ % } jährlich, frei von allen Spesen.
für Lombard-Darlehne auf Effecten mit 4 %
Danzig, den 20. Februar 1886.
Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig. (8246

August Momber
zeigt den Eingang der
Neuheiten
in
schwarzen Kleiderstoffen
hiermit ergebenst an. Die Auswahl ist eine sehr reichhaltige, die Preise sind billigst berechnet.
☛ Muster werden franco versandt. ☚
Verkauf gegen Baarzahlung, für Beträge von mindestens 10 Mk. werden 2% Rabatt vergütet.



Das Masken-Verleih-Institut
von
B. Schultze Wwe.
(größtes und ältestes Geschäft am Ort),
Heilige Geistgasse Nr. 69,
empfiehlt seine hocheleganten wie einfachen Herren- und Damen-Costüme. Zu auswärtigen Maskenbällen wird die Lieferung sämmtlicher Costüme übernommen und erlaube ich mir dabei auf meine Thiermasken, als: Elephant, Kameel, Bär, Affe rc. ganz besonders aufmerksam zu machen. (8220

Große herrschaftliche
Mobiliar-Auction
Hintergasse 16,
im grossen Saale des Bildungs-Vereinshauses.
Donnerstag, den 25. Februar 1886, Vormittags präcise 10 Uhr werde ich daselbst im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, wegen Domicilveränderung ein sehr elegantes hoch herrschaftliches Mobiliar öffentlich an den Meistbietenden gegen baar versteigern, als:
1 Salon-Stutzflügel (Polisander) fast neu, von Schweighofer Söhne-Wien, 1 eleganten großen Pfeilerspiegel mit Aufsatz, Consoltisch und Marmorplatte, 1 polisander Garnitur, bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils und 6 Tafelstühlen mit gepreßtem Goldplüsch, 1 do. eleganten Antoinettentisch, 1 kleinen runden Tisch mit Marmorplatte (der Fuß des Tisches „Mohren-Statue") 1 elegante Uhr in Form eines Harnisches, 2 Kronleuchter, 3 Teppiche, 1 Nähmaschine, 2 elegante nußbaum Bettgestelle mit hübschen Schnitzerei-Aufsätzen nebst Matratzen und Keilkissen, 2 gleiche nußbaum Kleiderschränke, ebenfalls reich geschnitzt, 1 große Waschtoilette, 2 elegante Nachttische mit Aufsätzen und Schnitzerei rc.
Sodann die Möbeln von einem Speisezimmer, dieselben sind von massiv eichen Holz gearbeitet und durchweg mit reicher Schnitzerei versehen, als:
1 eichenes großes Buffet mit Marmorplatte und Nickelbeschlägen, 12 hochlehnige Stühle, 1 großen eichenen Pfeilerspiegel mit Aufsatz, Spiegelspind und Marmorplatte, 1 große Speisetafel, 1 elegante Urne von Stein mit französischer Malerei, 1 große Hängelampe, 2 hochfeine Pariser Vasen, 1 sehr feines Pariser Tafel- und Kaffeeservice und viele werthvolle Nippessachen.
Schließlich die Comtoir-Utensilien bestehend aus:
1 großen eichenen mit Nickelbeschlag versehenen eleganten Schreibtisch, 1 werthvolles Schreibzeug, 2 Pulte, 2 Comtoirsessel, 6 Wienerstühle, 1 Spind mit Copirpresse, 1 Kleiderhalter, 1 großen Tisch mit Aufsatz.
Die Besichtigung ist Mittwoch, den 24. Februar cr., den ganzen Tag von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr gestattet. — Der Salon-Stutzflügel wird nur in meiner Anwesenheit Mittwoch, Nachmittags von 3—5 Uhr, geöffnet sein. (8200
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau **Danzig, Breitgasse Nr. 4.**

Pferde-Auction
zu Praust.
Montag, den 22. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn Kucks im Auftrage der Herren **Jacoby** und **Jacobsen** aus **Neuteich,** wie alljährlich, an den Meistbietenden verkaufen:
22 junge, gute Arbeits- und Wagenpferde, darunter 1 tragende Stute, 1 Paar dunkelbr. Wagenpferde und ein Paar Grauschimmel (sogenannte Jucker). (7415
Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Ein polisander Pianino
wenig gebraucht und mit sehr schönem Ton ist Fortzugs halber sehr billig zu verkaufen Fleischergasse 13, parterre.

Danziger Stadtverein.
Sonntag, den 21. Februar cr.,
Abends 7 Uhr,
im Gewerbehause
Familien-Abend.
Vorträge und Tanz. (8159
Eingeführte Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Mittwoch, d. 24. Februar,
Abends 8½ Uhr,
im „Kaiserhof".
Discussions-Abend.
Der Vorstand. (8191

Danziger Männer-Gesangverein.
Montag, 22. Febr. 1886,
Abends 7½ Uhr,
im Schützenhause:
Generalprobe
zu dem am 23. d. M. stattfindenden Concerte.
Eintrittskarten zu dieser Probe à M. 1, sowie Programme mit Text à 20 ₰, sind bei Herrn **Oscar Gamm (Breites Thor),** sowie an der Kasse zu haben.
Der Vorstand. (8128

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 24. Februar 1886,
Abends 7 Uhr,
Frauengasse Nr. 26.
1. **Ordentliche Sitzung.** Vortrag des Unterzeichneten „Ueber durch Reize veranlaßte Wucherungen v. Pflanzentheilen". Prof. **Momber** „Vorzeigung eines **Apparates** zur Demonstration der Lichtbrechung in Linsen.
2. **Außerordentliche Sitzung.** Wahl.
8210) **Dr. Bail.**

Loge Einigkeit.
Sonnabend, d. 27. Februar cr.,
Abends 7½ Uhr, (8193
Liedertafel.

Weinstube
von
C. H. Leutholtz.
Holländische Austern,
vorzüglicher Qualität, das Dutzend M. 1,50, außer dem Hause M. 2.

Restaurant F. König,
Brodbänkengasse 44.
Original-Ausschank von
MünchenerHackerbräu
Lagerbier
aus der alten Schloßbrauerei.
NB. Empfehle meine oberen Locale zu Hochzeiten, Kränzchen, für Vereine rc. (7720
Hochachtungsvoll
Franz König.

Restaurant Jordan.
Empfehle heute Abend frischen
Anstich von
Pschorrbräu,
gewählte u. billige Speisenkarte.
Hochachtungsvoll
8243) **Jordan.**

Café Nötzel.
Sonntag:
CONCERT,
unter gütiger Mitwirkung des Piston-Virtuosen Herrn **Poggendorf** von der Hochschule in Berlin.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 20 ₰. Kinder frei.

Apollo-Saal.
Größtes
Feerie-Theater
des Continents
(Direction **Paul Schwiegerling jun.**)
Sonntag, den 21. Februar,
II Eröffnungs-Vorstellungen.
I. um 4½ Uhr, II. 7½ Uhr.
In beiden Vorstellungen
Schneewittchen.
Große Ausstattungs-Feerie mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 20 Bildern
Im 3. Akt **Ballet-Divertissement** vom Corps de Ballet und Solotänzerin.
Zum Schluß: **Gymnastik, komische Intermezzos.**
Preise der Plätze: Numerirter Platz 1 M. 25 ₰, 1. Sitzplatz 75 ₰, 2. Platz 50 ₰, Gallerie 25 ₰, Kinder: Numerirter Platz 1 M., 1. Sitzplatz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰.
Numerirter Platz à 1 M., für Kinder 75 ₰ sind **vorher** in der Musikalien-Handlung des Herrn **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt, zu haben. (8162

1 neu dec. herrschaftl.
Wohnung ist Langgasse 71 II sof. od. 1. April zu vermiethen. Näh. das. im Laden.

Mietzke's Concert Salon,
Breitgasse 39.
Heute, sowie nächstfolgende Tage
große musikalische
Gesangs-Soiree
zum wohlthätigen Zweck der hiesigen Suppenanstalt, wozu ergebenst einladet
R. Mietzke.
Restaurant und Küche bis 2 Uhr geöffnet. (8231

Brösen.
Sonntag, den 21. Februar,
Letztes Kaffee-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments, von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. (Schöne Schlittbahn und Abends Mondschein.)
NB. Für geschlossene Familien kleine Zimmer zur Verfügung. (8153

Dienstag, den 23. Februar 1886,
Abends präcise 7½ Uhr,
im (8086
Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
CONCERT
des
Danziger Männer-Gesangvereins
unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräul. **Gertrud Goericke** aus Berlin, sowie der Herren Musik-Directoren **Laade, Stade** und des Pianisten Herrn **G. Haupt.**
Dirigent: **J. v. Kiesielnicki.**
Billets für Sitzplätze à 3 M., Stehplätze à 1,50 M., ferner Programme mit Text à 20 ₰ sind bei Herrn **Oscar Gamm,** Breites Thor, zu haben.
Der Vorstand.
Oscar Gamm. Walter Kauffmann.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 21. Februar 1886:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
8230) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 21. Februar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. D. Bei ½ Preisen. **Ein Tropfen Gift.** Schauspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.
Abends 7½ Uhr. 98. Ab.-Vorst. P.-P. D. Auf allgemeines Verlang. Zum 1. Male wiederh. **Sakuntala.** Oper in 3 Acten von Felix Weingartner.
Montag, den 22. Februar. 99. Ab.-Vorst. P.-P. E. **Kean.** Schauspiel in 5 Aufzügen von A. Dumas. Deutsch von L. Schneider.
Kean . . Heinrich Jantsch.
NB. Für Amphi und Gallerie gelten halbe Preise, für Schüler und Militär im Parterre 50 ₰.
Montag erster Verkaufstag der Bons mit 25 % Preisermäßigung und unbeschränkter Gilligkeitsdauer.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 21. Februar 1886:
Grosse Künster-Specialitäten-Vorstellung.
Durchweg neues Personal.
Gastspiel der weltberühmten
Kaiserlichen Japanesen-Truppe
(John Gingerie 8 Personen).
Frl. van Rennström Concert-Sängerin.
Gastspiel des Frl. **Ilka Lendway,** Deutsche Chanson- und Liedersängerin.
Gastspiel des Amerikaners
Mr. Raffin, urkomischer Clown, mit seinen dressirten Eberschweinen und Affen.
Frl. Alma Scholz und Frl. Hulda Lucas,
Deutsche Gesangs-Duettistinnen.
Mrssrs. Tayler und Rayne,
Minstrells Sängers u. Dansers.
Mr. Leonhard Schilly
(auf der Wundertreppe) genannt das medicinische Räthsel.
Miss Lillian Heyden und Miss Warden,
engl. Gesangs- u. Tanz-Duettistinnen.
Auftreten der beiden Gesangs- und Characterkomiker
Herren Eugen Friedrich und Jachtau.
Kasseneröffnung 6½ Uhr Anfang 7 Uhr.
Montag, den 22. Februar 1886:
Große
Extra-Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Freifahrt mit der Danziger Pferdeeisenbahn.
H. Meyer.

L. T.
Geliebtes Herz!
Wo und wann kann ich Dich morgen sprechen? Ich vergehe vor Sehnsucht! Dein Dich aufrichtig liebender **B.** (8207

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15707 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 20. Februar 1886.

Reichstag.

(Schluß.)

Bevollmächt. für Hamburg Versmann nimmt die Hamburger unteren Polizeibeamten in Schutz gegen die gestrigen Vorwürfe des Abg. Frohme. Von einem Amtsmißbrauch könne nicht die Rede sein, da die Bamten im Auftrage der Polizeibehörde gehandelt. (Redner wird oft von Zurufen unterbrochen, so daß der Präsident das Haus wiederholt zur Ruhe mahnt.) Es sei bei der Abreise des aus Hamburg Ausgewiesenen eine socialdemokratische Demonstration beabsichtigt gewesen, die die Polizei habe verhindern müssen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Schlieckmann (cons.): Es ist bekannt, daß der urplötzliche Entwurf des Gesetzes eine Fristbestimmung nicht kannte; dieselbe ist erst hineingebracht durch die Commission und die Majorität des Reichstages. Dieselben Gründe wie damals bestimmen uns heute, für die Verlängerung des Gesetzes zu stimmen. Wir wünschen keine Gesetze mit bestimmten Endfristen. So gut das Gesetz gewirkt haben mag, es wäre besser gewesen, wenn die Clausel mit der Fristbestimmung nicht in dasselbe aufgenommen wäre. Die Wirkung des Gesetzes soll verfehlt sein. Der „Socialdemokrat“ soll in einer großen Anzahl von Exemplaren eingeschmuggelt und gelesen werden. Aber es ist doch ein Unterschied, ob die Arbeiter das, was sie lesen, als erlaubt lesen oder als verboten. Es ist weiter bemerkt, daß die Väter des Socialistengesetzes die Mörder des Polizeiraths Rumpff seien. (Abg. Bebel: Sehr richtig!) Wenn das Socialistengesetz nicht gekommen wäre, so würden Sie Hrn. Rumpff hingerichtet haben. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Es heißt dann weiter, das Socialistengesetz sei ein Ausnahmegesetz, man solle statt dessen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches verschärfen. Aber jeder Versuch einer solchen Verschärfung ist bisher hier abgelehnt. Auch daß das Gesetz besondere Härten hat, ist nicht zuzugeben. Die freie Presse und das freie Versammlungsrecht galten früher als ein „Menschenrecht“; diese Vorstellung ist verblaßt, seitdem wir ein einiges Vaterland haben. Redner geht nun die einzelnen Parteien durch, um zu sehen, ob sie für die Verlängerung des Gesetzes stimmen werden. Er nimmt das von den Welfen, den Elsässern an, hofft es von den Polen. Die Volkspartei sei nur klein; die Freisinnigen wollten nicht für das Gesetz stimmen. Wie werden aber ihre Wähler darüber denken? Die Ereignisse jenseits des Canals haben einen tiefen Eindruck gemacht. (Ruf: Aha!) In Berlin unter den Linden giebts auch schöne Juwelierläden. (Ruf: Lächerlich!) Die Nationalliberalen werden für das Gesetz stimmen und sich auch darin als staatsmännische Partei zeigen. (Heiterkeit.) Das Centrum sollte sich seines Glaubens bewußt bleiben und gegen die Partei stimmen, die auf dem Boden des Unglaubens steht. Ich gehörte dem Reichstage in der letzten Legislaturperiode nicht an. Ich war damals geschlagen von einem Herrn der Fortschrittpartei, der 1884 für die Verlängerung des Socialistengesetzes gestimmt hatte. Er führte zu seiner Rechtfertigung an, er habe so gestimmt, weil er gehört, daß es die persönliche Ueberzeugung Sr. Majestät sei, daß daß Gesetz noch nothwendig sei. Ich hoffe, daß der gleiche Grund auch heute noch viele von Ihnen bestimmen wird, dem Gesetze zuzustimmen (Unruhe links. Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Es war nicht ganz glücklich, so direct das Staatsoberhaupt in die Debatte zu ziehen. (Sehr richtig! links; Ruf: Noch nie dagewesen!) Ich glaube, daß auch diejenigen Mitglieder dieses Hauses, welche etwa gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen wollen, ganz dieselbe Ehrfurcht vor unserem Monarchen haben, wie der Vorredner. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß unser Kaiser toleranter andere Ansichten verträgt, als viele derer, die seinen Willen vertreten. (Sehr richtig!) Abg. Bebel meinte, das Centrum stände dem Gesetz sympathisch gegenüber. Wer selbst unter einem Ausnahmegesetz steht, sollte Sympathie haben für ein Ausnahmngesetz? Wir bekämpfen die Socialdemokratie als Feindin der Monarchie und des positiven Christenthums auf Leben und Tod. Aber auch diejenigen von uns, die früher für die Verlängerung des Socialistengesetzes gestimmt haben, haben stets erklärt, daß sie dieses Gesetz als dauernde Institution nicht wollten. Meine Resolution, welche dies aussprach, wurde einstimmig von der Fraction genehmigt. Ich nehme heute meine damaligen Verbesserungsanträge wieder auf und erkläre schon heute, daß ich im Einverständniß mit meinen sämmtlichen Parteifreunden in der Commission die damaligen Anträge sämmtlich erneuern werde. Dieselben bezwecken eine größere Freiheit der Bewegung der Socialdemokratie in den Versammlungen und in der Presse, und vor Allem eine Beschränkung der Verhängung des Belagerungszustandes über Berlin. Von der Annahme dieses letzteren wichtigsten Punktes mache ich mein Votum über das Gesetz abhängig Sodann werde ich beantragen, die Giltigkeitsdauer des Gesetzes auf 2 Jahre zu beschränken, nämlich bis zum 30. September 1888. Dem Minister v. Puttkamer möchte ich recht ernstlich die Erwägung nahelegen, ob es nicht gerathen sei, den Weg zu betreten, den ich bezeichne. Die Regierung müßte die Uebergangszeit dazu benutzen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um der Socialdemokratie mehr und mehr den Boden zu entziehen. Die verbündeten Regierungen sind nicht genügend bereit gewesen, die Lage der Arbeiter zu verbessern. (Zuruf recht: Da hört ja Alles auf!) Mit der Unfallversicherung ist das Pensum der kaiserlichen Botschaft noch lange nicht erledigt. Ein großes Contingent zur Socialdemokratie liefert auch die Staatsdienerschaft, welche nicht genügend besoldet ist. Endlich fördern die verbündeten Regierungen die Socialdemokratie auch dadurch, daß sie keinen Anstand nehmen, bei den Wahlen sie heranzuziehen, wenn sie ihnen paßt. (Zustimmung links.) Videatur München, videatur Hannover. Es ist ein Grundirrthum des gegenwärtigen Regiments, die Socialdemokratie mit physischer Gewalt vernichten zu können. Wer dies glaubt, versteht nicht die Macht der Ideen. Ich vertraue immer noch auf den gesunden Sinn, auf den frommen religiösen Sinn des Volkes. Der Staat rufe die geborenen Feinde der Socialdemokratie, die religiösen Orden, ins Land zurück. (Beifall im Centrum.) So lange Sie fortfahren, für jeden Ordensmann 5 Gendarmen und für jede Ordensfrau 10 Gendarmen anzustellen, werden Sie die Socialdemokratie niemals schlagen. In den Gegenden, die ich kenne, würde man einen Abgeordneten, der für die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmte, nicht wiederwählen. Eine Appellation an das Volk im Falle der Ablehnung würde für die Regierung nicht günstig ausfallen, um so weniger als die Branntweinvorlage sehr für die Socialdemokratie wirken wird. (Beifall)

Abg. Marquardsen (nat.-lib.) kann nur für zweijährige Verlängerung stimmen, da er eine 5jährige nicht für motivirt hält. Das Socialistengesetz hat jedenfalls bewirkt, daß die Ausbreitung der Socialdemokratie über das platte Land verhindert ist. Die einzelnen bei der Ausführung des Gesetzes begangenen Mißgriffe können das Gesammturtheil über die Wirksamkeit des Gesetzes nicht alteriren. Auch wir stimmen für die Commissionsberathung. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Geiser (Soc.): In einer Commission würde nur das alte Spiel wieder beginnen, welches auf die unveränderte Annahme des Gesetzes hinausläuft. Wir halten die Sache schon jetzt für spruchreif. Redner erzählt dann, daß der Führer der Nationalliberalen in Stuttgart ihn habe wollen überreden, mit den Nationalliberalen gemeinschaftliche Sache gegen die Volkspartei zu machen. Wo wir unsere Agitation auf dem Lande trotz der Herrschaft des Gesetzes fortsetzten, haben wir keine Verluste, sondern Erfolge davongetragen, so im Nürnberger, Gothaer, Braunschweiger Wahlkreise. Redner kritisirt die Kampfesweise des Hrn. v. Puttkamer in der Debatte. Die Freunde des Gesetzes drängen vielmehr auf den Kampf der Gewalt los, gerade im Gegensatz zu dem Verhalten der Socialdemokratie. Wenn auch Bebel und Andere von meiner Partei sich als Gegner der Monarchie bekannt haben, so hat doch keiner von ihnen je gewollt, daß der Zusammenbruch von uns irgendwie gewaltsam vorbereitet wird; das wird von Vielen, die Herrn v. Puttkamer viel näher stehen als uns, bereits besorgt. Unsere Ueberzeugung ist, daß sich die Bahn der politischen Entwickelung zur Demokratie hin bewegt, und daß die Monarchie in nicht allzu ferner Zeit in allen Culturstaaten ein überwundener Standpunkt sein wird. (Lachen rechts.) Wenn Sie meinen, daß wir Unrecht haben, überzeugen Sie uns doch, daß die Monarchie für immer conservirt werden muß. Hrn. v. Puttkamer bekämpfen wir gar nicht als Urheber des Gesetzes, das ist der Reichskanzler, in dessen Regierungssystem diese Verfolgung liegt. Aber im Socialistengesetz hat er uns die beste Basis für unsere Agitation geschaffen. Davon seien Sie nur fest überzeugt, wir werden Ihnen keine Gelegenheit geben, uns vor die Mündung der Kanonen zu treiben, wir treiben nur die Propaganda der Idee. Wenn Sie auf einen Zwiespalt in unserer Partei speculiren, so irren Sie sich. Mögen sich die sogenannten Ordnungsparteien auch diesmal vereinigen, uns auszurotten, uns macht das nur einig. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Die Debatte wird geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Singer: Ich überlasse es dem Geschmack des Ministers (Oho! rechts), die Aussage eines von ihm selbst als Polizeispion bezeichneten Mannes in Bezug auf ihre Wahrhaftigkeit mit demselben Maße zu messen, wie die Mittheilungen eines Reichstagsabgeordneten, der sich auf das Zeugniß zahlreicher ihm seit Jahren als brav bekannter Arbeiter stützt. Sind denn die Abgeordneten Pariahs, daß man den Muth hat (Oho! rechts) ihre Mittheilungen in einen Rang zu bringen mit denen von Leuten, die er selbst so gekennzeichnet hat? Im Uebrigen werde ich mir nachher erlauben dem Hrn. Minister die zwei Zeugen für meine Behauptungen zu nennen. Ich behalte mir die übrigen sechs Zeugen für die Gerichtsverhandlung vor, damit diese nicht angeklagt werden und nachher selbst ohne Zeugen sind. (Sehr gut! bei den Socialdemokraten.)

Abg. Kräcker erklärt gegenüber den Ausführungen des Ministers, daß, als die Druckerei geschlossen wurde, nicht hundert Mitglieder des Vereins noch vorhanden waren, sondern nur einzelne Leute, die nicht aufzufinden waren. Die Regierung zu Breslau habe selbst das Geld, welches er für diese Leute hinterlegen wollte, zurückgewiesen.

Abg. v. Sczaniecki erklärt, daß die Polen gegen das Gesetz stimmen werden.

Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten an eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 19. Februar.

Etat der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Letocha (Centr.) wünscht, daß den Zöglingen von Waisenhäusern billigere Fahrt bei den Ferienreisen gewährt würden.

Abg. Goldschmidt (freis.) fragt, warum die Staatsbahnen Bildungsvereinen und ähnlichen Vereinen nicht billige Extrazüge gewähren, wie es die Privatbahnen thun.

Minister Maybach: Ich kann nur annehmen, daß Betriebsschwierigkeiten in einem einzelnen Falle zur Ablehnung der Fahrvergünstigung geführt haben. Ich würde dem Hrn. Abgeordneten sehr dankbar sein, wenn er mir privatim oder auf anderem Wege die einzelnen Fälle bezeichnen wollte. Ich werde dann untersuchen, woran die Sache liegt.

Abg. Büchtemann (freis.) wendet sich gegen die Ansicht der Eisenbahnverwaltung, späterhin nicht wie jetzt eine specialisirte Etataufstellung nach den einzelnen Directionsbezirken, sondern nur eine allgemeine Uebersicht zu geben. Das sei ein Eingriff in das Budgetrecht des Hauses.

Minister Maybach: Die Zusammenlegung des Eisenbahnetats, gegen welche sich der Vorredner wandte, erscheint nur nothwendig, um den in Folge der neuen Eisenbahnverstaatlichungen außerordentlich complicirten Rechnungsapparat zu vereinfachen. Indessen ist diese unsere Absicht noch Gegenstand der Erwägung. Uebrigens besteht diese Zusammenlegung schon bei der Postverwaltung.

Die von Büchtemann aufgeworfene Frage führt zu einer längeren Debatte, an der die Abgg. v. Strombeck (Centr.), Berger (lib.), Hammacher (nat.-lib.), Graf zu Limburg-Stirum (cons.), Kieschke (freis.) theilnehmen. — Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben liegt eine Reihe von Petitionen von Eisenbahnbeamten vor, welche theils um Aufbesserung ihrer Gehalts-, Rang- und Pensionsverhältnisse, theils um anderweite Regelung ihrer Verhältnisse bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses und der pensionsfähigen Dienstzeit beim Hause vorstellig geworden sind. Nachdem der Referent v. Tiedemann (Bomst) über die Petitionen Bericht erstattet hat, wird die Fortsetzung der Berathung auf Sonnabend vertagt.

Literarisches.

* Die Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer“** (Stuttgart, herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Joh. Kürschner) eröffnet ihr Märzheft mit einem Aufsatz von Moritz Alsberg: „Die Acclimatisation der Europäer in den Tropenländern.“ Muther porträtirt den Maler der deutschen Classiker, Graff; Prof. Dölter untersucht den Zusammenhang der Erdbeben mit den

Vulcanen, Dr. v. Linstow erörtert die Frage über Ansteckung und Disposition, Dr. Lud. Fuld beleuchtet die Wechselwirkung, welche zwischen Aberglauben und Gerichts-Zeugniß besteht. Die Bundes-Hauptstadt der Vereinigten Staaten schildert R. Hellborn. Dieser Artikel sowie Siewerts Aufsatz über Kiel und Dr. Kleins Forschungen über die Zustände der Sonnenoberfläche sind mit vorzüglichen Illustrationen geschmückt. Die Novellistik wird vertreten durch Wilh. Bergers „Eine Nacht in Mexico", eine Erzählung Meisters „Was die Vorzeit sang" und die Fortsetzung des Lindau-schen Romans „Berlin". Außerdem enthält das Heft Gedichte von Littauer und Schricker, eine Fülle amüsanter Kleinigkeiten unter dem Titel „der Sammler" und fünf prächtige Kunstbeilagen von Kotschenreiter, Dahl, Beyschlag u. a.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Febr. Der Reichsbank-Discont ist auf 3, der Lombardzinsfuß auf 4 Procent herabgesetzt.

Hamburg, 19. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 155,00—160,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 138—146, russischer loco fest, 104—108. — Hafer und Gerste still. — Rüböl behpt., loco 43. — Spiritus ruhig, pr Febr. 26¾ Br., pr April-Mai 27 Br., pr Juli-August 28¾ Br., pr August-September 29½ Br. — Kaffee still, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,25 Br., 7,20 Gd., pr Februar 7,10 Gd., pr August-Dezember 7,30 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 19. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,00 Br.

Wien, 19. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,82½, 5% österr. Papierrente 102,35, österr. Silberrente 85,00, österr. Goldrente 113,50, 4% ungar. Goldrente 108,15, 5% Papierrente 94,40, 1854er Loose 128,25, 1860er Loose 140,30, 1864er Loose 172,50, Creditloose 177,50, ungar. Prämienloose 118,80, Creditactien 300,40, Franzosen 257,70, Lomb. 128,25, Galizier 205,50, Pardubitzer 162,50, Nordwestbahn 169,50, Elbthalbahn 163,00, Elisabethbahn 245,00, Kronprinz-Rudolfbahn 189,50, Nordbahn 2320,00, Unionbank 74,30, Anglo-Austr. 113,70, Wiener Bankverein 110,60, ungar. Creditactien 309,90, Deutsche Plätze 61,90, Londoner Wechsel 126,40, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 104,80, Napoleons 10,03, Dukaten 5,93, Marknoten 61,90, Russische Banknoten 1,23⅝, Silbercoupons 100, Tramwayactien 205,00, Tabaksactien 78, Länderbank 114,75, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,00.

Amsterdam, 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr März 206, pr Mai 209. — Roggen loco behauptet, auf Termine unverändert, pr März 131, pr Mai 134. — Rüböl loco 25, pr Mai 25, pr Herbst 25½.

Antwerpen, 19. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bez. und Br., pr März 17½ Br., pr April 17¼ Br., pr Sept.-Dezember 18⅜ Br. Ruhig.

Antwerpen, 19. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste steigend.

Paris, 19. Februar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr Februar 21,90, pr März 21,75, pr März-Juni 22,00, pr Mai-August 22,60. — Roggen ruhig, pr Febr. 13,75, pr Mai-August 14,60. — Mehl 12 Marques fest, pr Februar 47,25, pr März 47,50, pr März-Juni 47,90, pr Mai-August 48,90. — Rüböl fest, pr Februar 56,00, pr März 56,00, pr März-Juni 56,50, pr Mai-August 57,25. — Spiritus ruhig, pr Februar 47,25, pr März 47,75, pr März-April 47,75, pr Mai-August 48,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,47½, 3% Rente 82,47½, 4½% Anleihe 110,00, italienische 5% Rente 97,95, Oesterr. Goldrente 92¼, ungar. 4% Goldrente 83¼, 5% Russen de 1877 100,00, Franzosen 518,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 271,25, Lombardische Prioritäten 317, Neue Türken 5,25, Türkenloose 36,75, Crédit mobilier —, Spanier neue 57 3/16, Banque ottomane 521,00, Credit foncier 1348, Aegypter 334,00, Suez-Actien 2207, Banque de Paris 650, neue Banque d'escompte 451, Wechsel auf London 25,16, 5% privileg. türk. Obligationen 365,62, Tabaksactien —.

London, 19. Februar. Consols 101 5/16, 4% preußische Consols 103½, 5% italienische Rente 97⅜, Lombarden 10⅞, 5% Russen de 1871 99¼, 5% Russen de 1872 98¾, 5% Russen de 1873 98⅝, Convert Türken 15⅛, 4% fund. Amerikaner 127¼, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 82¼, Neue Spanier 57⅛, Unif. Aegypter 66⅝, Neue Aegypter 100, Ottomanbank 10⅞, Suezactien 87⅝, Canada Pacific 64. Silber —, Platzdiscont 1¼ %.

London, 19. Februar. **An der Küste angeboten 1 Weizenladung.** — Wetter: Kalt.

London, 19. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, für russischen stetige Nachfrage, Mahlgerste und Mais theurer, Malzgerste träge, übrige Artikel fest.

Glasgow, 19. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 1½ d.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: April-Mai 4 51/64 Werth, August-September 4 61/64 d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 19. Februar. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Petersburg, 19. Februar. Wechsel London 3 Monat 23 9/16. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 201. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 118¾. Wechsel Paris, 3 Monat, 248⅜. ½-Imperials 8,32. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 227¾. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 221½. Russ. Anleihe de 1873 154⅞. Russ. 2. Orientanleihe 99⅝. Russ. 3. Orientanleihe 99¾. Russische 6 % Goldrente 180½. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 152½. Große russische Eisenbahnen 249¼. Kursk-Kiew-Actien 352. Petersburger Disconto-Bank 636. Warschauer Disconto-Bank 310. Russische Bank für auswärtigen Handel 318½. Privatdiscont 4½ %. — Productenmarkt. Talg loco 46,00. Weizen loco 11,75. Roggen loco 7,25. Hafer loco 5,50 Hanf loco 44,50. Leinsaat loco 17,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 18. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87½, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,16¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 125½, Erie-Bahn-Actien 27⅞, Newyorker Centralb.-Actien 106⅝, Chicago-North-Western Actien 110, Lake-Shore-Actien 87½, Central-Pacific-actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 58¾, Louisville und Nashville-Actien 41, Union Pacific-Actien 50⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93½, Reading u. Philadelphia-Actien 23, Wabash-Preferred-Actien 19⅛, Illinois Centralb.-Actien 138 Erie-Second-Bonds 85⅝, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61¾. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9, do. in New-Orleans 8 7/16. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅝ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 80¼ C. — Mais (New) 52¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,22½. — Kaffee (fair Rio-) 8,20, — Schmalz (Wilcox) 6,70, do. Fairbanks 6,55, do Rohe und Brothers 6,65. Speck 6⅛. Getreidefracht 3.

Newyork, 19. Februar. Wechsel auf London 4,87¼, Rother Weizen loco 0,91½. pr Februar 0,91, pr März 0,91¼, pr April 0,92⅝. Mehl loco 3,25 Mais 0,52½. Fracht 2¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,10.

Produktenmärkte.

Königsberg, 19. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 125℔ 147,50, 148,25, 150,50, 127℔ 154 M. bez., bunter 127℔ 144,75 M. bez., rother 124℔ 148,25, 124/5℔ 151,75, 129℔ 157,50 M. bez.** — Roggen pr 1000 Kilo inländ. 112℔ bez. 110, 116℔ 117,50, 118℔ 120, 120℔ 122,50, 122℔ 125 M. bez., russ. ab Bahn 116℔ 92,50, 117℔ 93,75 M. bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 108,50, 128,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 112 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 122,25 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 113,50, 114,50 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 118,75, 120 M. bez. — Kleesaat pr 50 Kilo weiße 30, 34 M. bez. Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 36½ M. Gd., pr Februar 36½ M. Gd., pr März 37 M. Gd., pr Frühjahr 38 M. bez., pr Mai-Juni 38½ M. Gd., pr Juni 39 M. Gd., pr Juli 39¾ M. Gd., pr August 40¾ M. Gd., pr Sept. 42 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. Febr. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 133,00—153,00 M., pr April-Mai 157,00, pr Mai-Juni 159. — Roggen unveränd., loco 122—130, pr April-Mai 134,00, pr Mai-Juni 134,50. — Rüböl unveränd., pr April-Mai 43,70, pr Septbr.-Oktbr. 45,50. — Spiritus matt, loco 36,30, pr April-Mai 37,40, pr Juni-Juli 38,80, pr Juli-August 39,40. — Petroleum loco versteuert, Usance 1¼ % Tara 12,20.

Berlin, 19. Februar. Weizen loco 140—162 M., pr April-Mai 153¼—152¼—152½ M., pr Mai-Juni 155¼—154¾—155 M., pr Juni-Juli 158½—157½ M., pr Juli-August — M., pr September-Oktober 163½—163 M. — Roggen loco 131—137 M., feiner inländischer 133½—134½ M., hochfeiner inländ. 135 M. ab Bahn, pr April-Mai 136¼—136½—135¾ M., pr Mai-Juni 137½—136¾ M., pr Juni-Juli 138½—137½ M., pr Juli-August — M., pr September-Oktober 140½—139¾ M. — Hafer loco 123 bis 160 M., ost- und westpreußischer 126—137 M., pommerscher und uckermärkischer 133—140 M., schlesischer und böhmischer 136—142 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 145 bis 156 M., russischer 126—130 M., gering polnischer — M. ab Bahn, pr April-Mai 126—125 M., pr Mai-Juni 128¼—128 M., pr Juni-Juli 130¼—129¾ M. — Gerste loco 108—175 M. — Mais loco 117—125 M., pr April-Mai 108¾ M., pr Mai-Juni 108½ M., pr Sept.-Oktober 110½ M. — Kartoffelmehl loco 15,50 M., pr Februar 15,50 M., pr Februar-März 15,50 M., pr April-Mai 15,80 M., pr Juli-August — M. — Trockene Kartoffelstärke loco 15,50 M., pr Febr. 15,50 M., pr Febr.-März 15,50 M., pr April-Mai 15,80 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 7,90—8,10 M. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Futterwaare 130—140 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,75 bis 20 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 20,00 bis 19,00 M., Nr. 0 u. 1 18,50 bis 17,25 M., ff. Marken 19,80 M., pr Februar 18,30—18,25 M., pr Febr.-März 18,30—18,25 M., pr März-April — M., pr April-Mai 18,40—18,35 M., pr Mai-Juni 18,50—18,45 M., pr Juni-Juli 18,60—18,55 M., pr Juli-August — M. — Rüböl loco ohne Faß 43,2 M., pr April-Mai 44 M., pr Mai-Juni 44,3 M., pr Sept.-Oktbr. 45,9—46—45,9 M. — Petroleum loco 23,9 M., pr Februar — M., pr April-Mai — M. — Spiritus loco ohne Faß 37,4 M., pr Februar 38,3 M., pr Februar-März 38,3 M., pr April-Mai 38,7—38,5—38,6 M., pr Mai-Juni 39—38,8—38,9 M., pr Juni-Juli 39,9—39,7—39,8 M., pr Juli-August 40,6 M., pr August-Sept. 41,2—41,1—41,2 M.

Magdeburg 19. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 22,60 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 21,30 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 19,00 M. Flau. — Gem. Raffinade mit Faß, 27,50 M. gem. Melis I. mit Faß 25,75 M. Geschäftslos. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 82 000 Ctr.

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 18. Febr. (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,80—7,80 M., Flammförderkohle 5,60—6,20 M., Stückkohle 7,60—8,40 M., halbgesiebte Kohle 7,00—7,40 M., Nußkohle 7,00—7,60 M., Nußgruskohle 4,20—4,80 M., Gruskohle — M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,00 bis 6,00 M., Stückkohle 7,40—8,40 M., gewaschene Nußkohle 30—90 Mm. 7,80—9,00 M., gewaschene Nußkohle 20—45 Mm. 7,20—7,80 M., gewaschene Nußkohle 5—20 Mm. 5,80—6,40 M., gewaschene Coakskohle 4,00—4,50 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,30—5,40 M., Stückkohle 8,00—10,50 M., Nußkohle 40—80 Mm. 11,00 bis 12,00 M., Nußkohle 20—40 Mm. 11,00—12,00 M., Gruskohle unter 20 Mm. — M. 4. Coaks. Patent-Coaks 8,50—9,50 M., Coaks 7,60—8,40 M., Klein-Coaks 6,80—7,50 M. — B. Erze. Rohspath 8,50—9,00 M., Gerösteter Spatheisenstein 11,50—12,50 M., Somorostro f. o. b. Rotterdam 12,75—13 M., Siegener Brauneisenstein, phosphorarm 8,50—9,00 M., Nassauischer Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen — M., Rasenerze franco — M. — C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 47—50 M., weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 41,00—42,00 M., rheinisch-westfälische Marken II. — M., rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 38,50—39 M., Siegen-nassauische Marken 39 bis 42,00 M., Luxemburger Roheisen 30,40 M., Holzkohlenroheisen — M., deutsches Gießereieisen Nr. I. 53,00—54,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. II. 51,00 bis 52,00 M., deutsches Gießereieisen Nr. III. 47,00 bis 48,00 M., spanisches Gießereieisen, Marke „Mudela", loco Ruhrort incl. Zoll 67—68 M., engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 49,50—50,00 M., englisches Bessemereisen loco Verschiffungshafen — M., spanisches Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam 49—50 M., deutsches Bessemereisen — M. — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 97—103 M., Feinkorneisen — M. — E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche — M., Kesselbleche — M., Feinbleche — M. — F. Draht Eisen-Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 5,5 Mm. — M. Stahlwalzdraht 5,5 Mm. — M. — Berechnung in Mark pr 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Im Kohlengeschäft ist es seit der letzten Börse lebhafter geworden, namentlich erfreuen sich Wasch- und Siebproducte einer regen Nachfrage. Das Roheisengeschäft ruht fast vollständig, da Käufer in Rücksicht auf das starke Sinken der Warrants ebenso wenig geneigt sind, für das nächste Quartal zu kaufen, wie die Producenten mit ihren Forderungen zurück zu gehen. Es ist anzunehmen, daß sich der Preis für Bleche befestigen wird, da die Convention der westdeutschen Blechfabrikanten mit dem 15. d. perfect geworden ist. Nächste Börsen-Versammlung am 4. März.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Februar. (Städt. Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 157 Rinder, 1461 Schweine, 732 Kälber und 306 Hammel. Von den Rindern wurden 120 Stück zu Preisen des vorigen Montagsmarkts verkauft. IIIa. 36—40, IVa. 33—35 M. pr 100 ℔. Der Schweinemarkt verlief schleppend bei weichenden Preisen. In ausländischer Waare blieb Ueberstand. Ia. Qualität war nicht am Platze. Es wurden erzielt für IIa. 47—49, IIIa. 43—46, Galizier 40—45, leichte ungar. Waare 36—40 M. pr 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier brachten 40—42 M. pr 100 ℔ und 50 ℔ Tara pr Stück. — Kälber waren bei ruhigem Handel etwas leichter verkäuflich als sonst und zwar zu den Preisen des letzten Montags. — Bei Hammeln fand nur ganz unbedeutender Umsatz statt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Februar. Wind: SO.

Gesegelt: Livonia (SD.), Rätzke, Lübeck, Güter.

20. Februar. Wind: OSO.

Angekommen: Agnes (SD.), Lithman, Gothenburg, leer.

Gesegelt: A. N. Hansen (SD.), Finger, Carthagena, Sprit. — Skjöld (SD.), Svensson, Kopenhagen, Getreide.

Im Ankommen: Dampfer „Milo".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.